LEIPZIG POP UP

ALLESZ

Magazinentwurf zu Messe, Forum und Festival

Mai 2002

»KEN® GEHT HEUTE MIT BARBIE® ZUM HEISZESTEN POPKONZERT DES JAHRES! SEIN COOLES OUTFIT PASST ABSOLUT PERFEKT ZU DIESEM ANLASS: ZU SEINEM LANGARMELIGEN T-SHIRT TRÄGT ER JEANS UND BOOTS. ALLE BEWUNDERN SEINE NEUE, TRENDY FRISUR. NATÜRLICH HAT ER DIE EINTRITTSKARTEN, EIN PROGRAMMHEFT, EIN FERNGLAS UND BLUMEN FÜR BARBIE® MIT DABEI!«*

PAROLE POP

Popkultur in Leipzig. Ein Festival, eine Messe. Mit Künstlern und Ausstellern aus einem Wirtschaftszweig, von dem es heiszt, ihm stünde das Wasser bis zum Hals. Steigende Preise, Raubkopien, Entlassungen bei Plattenfirmen, Dudelfunk fürs Volk, Popstars in Serie – alle reden von Krise. Was – je nach Position im und Sichtweise auf den Musikbetrieb – »Absatzeinbruch« oder »Ausverkauf« bedeutet. Die Stimmung jedenfalls ist flau. Und ausgerechnet jetzt soll eine neue Messe aus dem Boden gestampft werden?

JA, DENN JAMMERN RETTET DIE WELT NICHT

Popmusik wahrscheinlich auch nicht, aber zumindest darüber kann man sich schon wieder streiten. Und wer Popmusik liebt, liebt es genauso, sich darüber zu streiten. (Wir nennen das dann allerdings lieber Diskurs, was heiszt, es geht zwar mit genau so viel Inbrunst zur Sache, aber es gibt einen Moderator.) Genau darum geht es bei Pop Up. Miteinander reden. Sich kennen lernen. Meinungen austauschen und Musik. Von Musike zu Musikfan, von Musikfan zu Labelchef, von Labelchef zu Fanzineschreiber, von Fanzineschreiber zu Musiker. Das soll Popkultur in Leipzig ausmachen. »Independent Pop Kultur«, genauer gesagt. Popkultur, die alle ernst nimmt, die sich zuerst für Kreativität interessieren, nicht für Verkaufserwartungen, Karriere oder STARDOM. Für Popmusik halt, wie auch immer sie für den Einzelnen im Idealfall klingen mag, mit klassischen Songs, Breakbeats, Wummerbässen oder oder oder ...
»Wir sind unverbesserlich/ unbelehrbar/ verrückt/ hoffnungslos blauäugig ... oder einfach nur bescheuert – aber wir wollen ein neues Popfestival in Leipzig!« So hiesz es im ersten Anschreiben zu Pop Up. Die Vorgeschichte dieses Festivals ist keine rühmliche. Nicht mal eine hoffnungsvolle. Bands wurden um Gagen geprellt, genauso wie Mitarbeiter, Clubs und gutwillige Unterstützer, die trotz Bauchschmerzen im Vorfeld an die »gute Sache« glaubten. Geblieben ist ein Scherbenhaufen, ein sich hinziehendes juristisches Nachspiel und ein schwerwiegendes »Imageproblem«. Geblieben ist aber auch der Glaube, dass man es anders machen kann. Ohne »kommerzielle« Hintergedanken. Mit Pop-Kompetenz und gutem Geschmack. Natürlich mit Idealismus. Und m einer Menge Arbeit, für die keiner der Beteiligten auch nur einen Cent sehen will/ wird.

DAFÜR SELBSTBESTIMMT UND GEMEINSAM

Nie zuvor hat es in der Leipziger Musikszene ein so breites Bündnis an »Machern« gegeben, die an einem Strang ziehen, die mitmachen, unterstützen, ihre Sicht auf Popkultur einbringen. Das verstehen wir unter »INDEPENDENT«. Wir sind bestimmt weit davon entfernt, perfekt zu arbeiten. Aber auch darum geht es: Erfahrungen sammeln, etwas aufbauen, Grundlagen schaffen für die nächsten Jahre. Pop Up soll sich entwickeln, will ernst genommen werden und ein Forum schaffen für alle, die sich mit Popkultur auseinandersetzen wollen. Und zuallererst soll Pop Up Spasz machen. Ob auf der Messe, bei einer Podiumsdiskussion, im Konzert oder auf der Tanzfläche.
COME GATHER 'ROUND PEOPLE, hiesz es bei Dylan. Heute würde man vielleicht einfach nu sagen: LET ME ENTERTAIN YOU! Ist ja auch nicht schlecht. | *Das Pop Up-Team*

IMPRESSUM

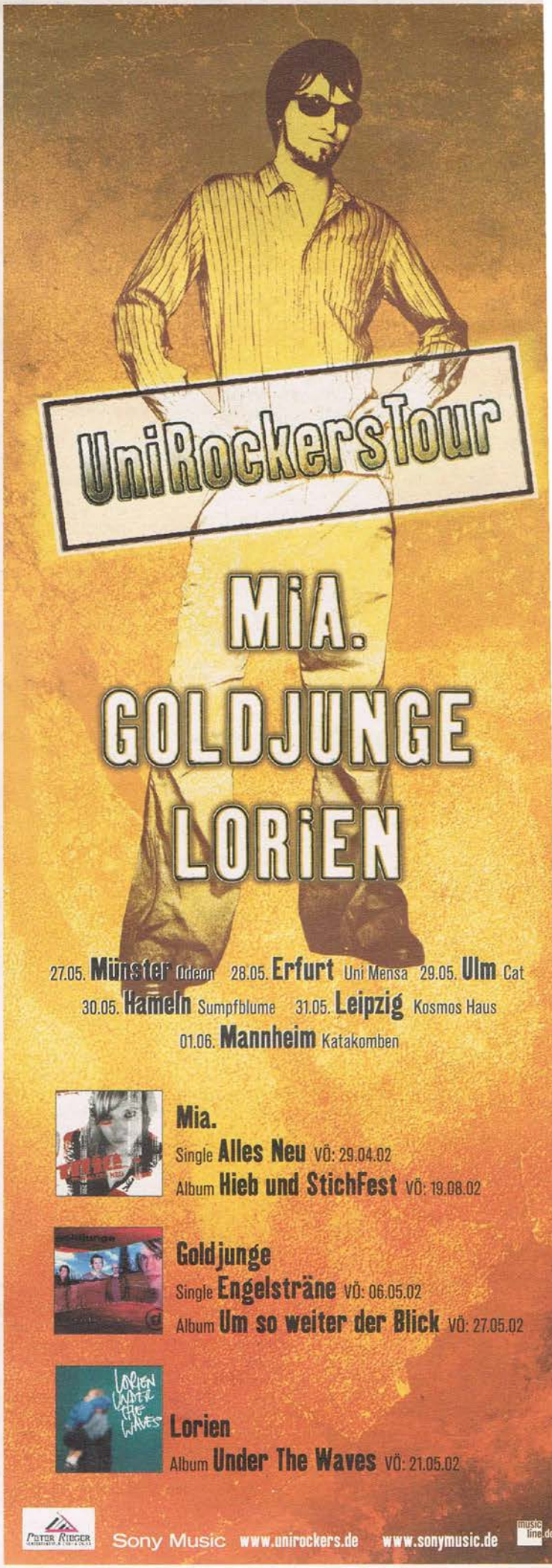
Alles kommt von Allesz.
c/o Persona non Grata e.V., PF 301438, 04254 Leipzig, www.luftgitarre.de

Sonderausgabe zur Leipzig Pop Up 2002 für den Pop Universell e.V.,
Bernhard-Göring-Strasze 152, 04277 Leipzig, www.leipzig-popup.de

Gestaltung: supernerd@allesz.com

Inhalt

04 WHAT'S SO FUNNY ABOUT KNARF RELLÖM MONOSTARS
05 REWIKA/ SOLARSCAPE KARATE COMPOST/ FAUNA FLASH
06 DER ELEKTRONISCHE SONNTAG REPERTOIRE BREAKS.ORG WMF
08 DOXA MING PITCHTUNER
09 APRICOT FIRESTATION TOWER
10 STICKMAN XXS
11 POP UP PROGRAMM
12 DER PLAN (DIE KARTE)
14 LABEL INFOS
15 SHOWCASE
16 PALESTAR WILLKOMMEN ZUHAUSE LAIKA MATTHIAS' SOUNDWORLD COPOLA
17 WASCHZETTEL
19 FOREN, PODIEN
20 RADIO GAGA
22 MOON HARBOUR
23 EXIL ON MAINSTREAM/ PAYOLA BUNGALOW WORKSHOPS IMMERGUT



WHAT'S SO FUNNY ABOUT *Eingeklinkter famoser Sternendeuter*

Wenn es irgendwo um »What's So Funny About« geht, kann es auch nur um eine Art Kontinuität in der deutschen Labellandschaft gehen. Gegründet 1980, ist es unumstritten eines der wesentlichsten Labels, das die Initialzündung einer Independentkultur für sich reklamieren kann. Frühe RELEASES sprechen schon rein aus historischer Sicht für sich: Die ersten Platten von Palais Schaumburg, den Einstürzenden Neubauten, Abwärts, Geisterfahrer, Krupps, The Wirtschaftswunder, X-Mal Deutschland, KMFDM und FSK erscheinen dort. Das, was wir später als Indie-Gedanken bezeichnen, was uns auch Jahre hinweg inhaltlich begleitet, wird dort begründet. Mehr noch: WSFA ist der BLUEPRINT für ein Indielabel: unberechenbar, autark, politisch, selbstbewusst und innovativ.

WSFA ist nicht nur Gründungmitglied der Indie-Kultur, es ist auch lange Zeit Ideengeber in einem Bereich von Popmusik, in welchem Major-Companies kaum einen Stich sehen. Deshalb ist dieses Label unverzichtbar. Und es repräsentiert nebenbei noch auf engstem Raum die Geschichte der Gegenkultur in diesem unwirtlichen, kalten Land. Zumindest der Teil, der mit Pop zu tun hat.

Auszerdem ist WSFA fest mit der Person Alfred Hilsberg verbunden: Er verkörpert das Label, und er ist schlussendlich »der Meister, der uns alle aus einem Holz geschnitzt hat ...«, wie einst King Rocko Schamoni so schön formulierte. Zumindest das, was im letzten Jahrzehnt aus Hamburg kam, verantwortet Hilsberg mindestens indirekt: Durch sein Vorleben, dass ein kleines federführendes Label zu haben, keine Frage der ökonomischen Durchsetzungskraft, sondern einzig und allein eine Frage der Inhalte ist. Als uns in einer schweren Sinnkrise, die 1991 die erste grosze Talsohle des Indietums beschrieb, bewusst wurde, dass es um mehr ging als nur um gute Platten auf kleinen Labels, schickte Alfred uns wie nebenbei eine neue Single und zeigte für uns auf den Punkt am nächtlichen Himmel, der das Ende des Tunnels und nicht blosz einen Stern von vielen bedeutete. »Ghettowelt« von Blumfeld veränderte alles. Ohne Diskussion.

Aber Herr Hilsberg ist nicht nur ein famoser Sternendeuter, er hat sich immer in die offiziellen Diskurse der Gegenkultur eingeklinkt, hat nicht nur Akzente gesetzt und nebenher ein paar wegweisende Platten veröffentlicht. Platten, deren kommerzieller Erfolg letztlich egal ist, da es in ihnen immer um die Essenz von Pop geht:

die Abbildung auszergewöhnlicher Ideen.

Wenn jemand wesentliche Schuld hat, dann er. Schuld daran, dass wir alles mit Inhalten füllen. Und dass wir so sind wie wir sind. Aus diesem Holz. | *Tom*

4

Samstagnacht, Ilses Erika

KNARF RELLÖM *Fehler ist System, 1 Uhr*

Walding AKA Knarf Rellöm AKA Ladies Love Knarf Rellöm AKA Knarf Rellöm Ism aus Hamburg will etwas, und das will er vollendet. Er will sich einmischen, und das auf Teufel komm raus. Er redet ab und an gar von einer neuen Form des Sozialismus und lässt sich dafür gegebenenfalls auch als Naivnik bezichtigen. Dabei erscheint er um Himmels Willen überhaupt nicht als Masochist. Knarf Rellöm ist nach wie vor King und die Ladies dürften ihn noch immer überaus lieben. Der ex-Huah!-Kopf arbeitete für seine Solo-Kapitel mit so unterschiedlichen Leuten wie Mense Reents (Ego-express), Tom Liwa, Thies Mynther (Stella, Superpunk), Salewski (Merricks), Bernadette La Hengst (ebenfalls Ex-Huah!), Kante, Tobias Levin (Cpt. Kirk) und den Aeronauten. Letztere lieh er sich für sein Album »Fehler Is King« (What's So Funny About) regelrecht für zwei Stücke vom Gig weg aus. Knarf Rellöm brilliert hierzu tatsächlich als der Storyteller schlechthin. So freut er sich immer wieder, wenn seine Booklets den Anschein der Mini-Ausgabe eines Lyrik-Bändchens haben. Es geht ihm hierbei in erster Linie um eindringliche Reflexionen, welche dem einen oder anderen fast zu ehrlich vorkommen könnten. Auch innerhalb seiner Lyrics bildet die Positivierung von erlebten Fehlern ein unumwundenes Arbeits- und Stilmittel. Immer geht es um das unmissverständliche Droppen von Klartext. Walding steht felsenfest zu seiner Position als Subkultur-Linker, ohne es ausbleiben zu lassen, diese Position immer wieder in Frage zu stellen. Dabei werden Mythen und Klischees geknackt, um Zustände in anderen Aufstellungen darzulegen. Knarf Rellöm-Songs möchten zuallererst aufklärerisch agieren, sie wollen ärgern und sagen, was Scheisze ist. Dabei tendiert der Hamburger federleicht zwischen aussageseitiger Coolness und immer wieder aufflackernder gewollter Naivität. Unterlegt wird dieses hochwertige Ansinnen wahlweise von wissendem Zitat-Pop, erfahrungsgestähltem Songwriterismus und aus den Ärmeln geschüttelter Punk-/ Post-Punk-Energie. Da werden Yazoo-Textzeilen in völlig neue Kontexte eingebettet oder Soul-Klassiker zitiert. Knarf Rellöm spricht ebenso wissend und ehrfurchtsvoll von Jackie Wilson wie von Dexy's Midnight Runners und er weisz auch immer genau, warum er gerade dies jetzt tut. Ebenso oft werden seine musikalischen wie wortreichen Visualisierungen gern und oft mit Froschmaul Mark E. Smiths The Fall verglichen. Seine Songs werden von einem erstellerischen Baukasten-Prinzip unterfüttert, das allerdings niemals die Kompaktheit der liedhaften Skizzen in Frage stellt. Knarf Rellöms Weisheiten überleben sowieso alle anscheinend lebensverändernde Zeitungs-Schlagzeilen dieser Welt. | *Donis*

MONOSTARS *Prä-New-Wave-Wimps, 0 Uhr*

Die Monostars kommen aus München und sind im Einzelnen Lenz Lehmair, Norbert Gräser, Marc Deckert (ist eigentlich nicht mehr dabei, lebt mittlerweile in New York, wird aber einzigst zu »Leipzig Pop Up« noch einmal mitspielen) und Ralf Nickolaus. Schon mit dem Vorgänger ihres aktuellen Albums »Passagen« verdeutlichten sie ihren gewollten Facettenreichtum in Sachen Soundverquickung, Referenzhaftigkeit und lyrischer Bildgewalt. Diese Platte verblüffte via ihres überdurchschnittlichen Brückenschlagens. Da war C-86-Wimpness –eher Felt als House Of Love –, maschinenverliebte Düsseldorfness und ein ganzer Schlag deutscher Prä-New Wave der Baureihe Palais Schaumburg. Wie haben die das nur gemacht? Und nun erscheint »Stop Making Friends« (What's So Funny About), die neue Platte mit der durchaus witzigen Talking Heads-Umformulierung. Hierauf besinnen sie sich vor allem auf Punkt Eins der oben aufgeführten Referenzliste. Wenn INTRO in diesem Zusammenhang von den deutschen Felt berichtet, ist da schon so einiges dran. Intellektuelle Zurückgezogenheit, Leidenshaftigkeit, Psychedelia, weitfeldige Atmo-Vergabe, Melancholielust oder schmelzender Liebreiz inklusive architektonischer Diskussionssicherheit – alles passende Konnotationen zu »Stop Making Friends«. Die Elektronik darf auch schon noch zu Besuch kommen, verliert aber die prägende Funktion, die sie auf »Passagen« innehatte. Das Eingangsstück »Scheppernd« beschreibt hier weniger den Soundkosmos von Monostars, sondern eher die beschriebene Gemütslage der ernsthaft erzählten Anekdoten zwischen Liebe und Tod und den Straszenschluchten (vor allem ihrer Bauart), welche sich dazwischen befinden. Gäbe es Creation Records in der damaligen musikalischen Assoziationsvernetzung heute noch, gehörten die Monostars zu den absoluten Zugpferden des Machers Alan McGee. Der wohnt allerdings und schlieszlich als kleiner 70er-Tapeten-farbiger Poptone heute in der Wohnung zwischen Ralf Hütter und Eddie van Halen. Die Monostars jedenfalls gehören zum deutschen Bandpool der Einzigartigkeit. Das ist ja bekanntermaszen so einiges wert. | *Donis*

Samstag, Conne Island, 21 Uhr 30

REWIKA REC./ SOLARSCAPE *Versucht, anders zu sein*

Ich weisz noch ziemlich genau, wie ich das erste Mal mit Rewika Records in Berührung kam. Ich weisz nicht mehr genau, wer es war (ich glaube Wolfgang Petters von Hausmusik) – irgendjemand hatte mich auf eine Band namens Mondo Fumatore aufmerksam gemacht. Und die waren wirklich gut. Saugut sogar. Hinten auf der CD namens »Rolling Like An Egg« stand der Name »Rewika«. Dann telefonierte ich mit Markus Göres, weil ich unbedingt diese Mondo Fumatore kennenlernen wollte. Zu dieser Zeit gabs das Label schon etliche Jahre. Entstanden auf höchst begrüszenswerte Art und Weise als Plattform, als Netzwerk in Wiesbaden. Einen Anlaufpunkt braucht der Mensch. Nicht mehr und nicht weniger. Dies reicht euch nicht? Dann lassen wir aus gegebenem Anlass Markus Göres selbst zu Wort kommen: »Sowohl zum Kosovo-Krieg und der Zerschlagung Jugoslawiens, als auch zur Lage nach dem 11. September (sic!) hatten wir Texte vorbereitet. In unserem Newsletter hatten wir darauf hingewiesen, dass diese Texte auf Anfrage bei uns zu beziehen seien. Gerade hinsichtlich des letzteren hatte dies den ganz konkreten Sinn, auf vielerlei Anfragen, ob denn der für diesen Tag geplante Tour-Start unserer aus Kanada kommenden Band 'North of America' überhaupt noch möglich sei, zu reagieren. Kein Mensch wollte diese Texte. Fair genug. Kein Vorwurf. Wort. Soviel zur Auszendimension des Politischen. Zur Innen-Dimension lässt sich sagen, dass wir selbst ein stetig wachsendes Unbehagen gegenüber unserem Manifest entwickelten. Was soll dieser pädagogisierende Ton? Was ist daran echt? Was bleibt Lippenbekenntnis? Bzw., wie auch eingangs formuliert: Als Plattenfirma ist man kein politisches Subjekt im engeren Sinne. Und oft genug beim BUSINESS AS USUAL. Und macht trotzdem weiter. Und versucht, anders zu sein. Klar. Lieber an den Taten messen lassen.« Darum einfach nur Respekt. Für das, was ihr uns in den letzten Jahren gegeben habt – als Möglichkeit, anders zu sein. Respect eben für Mondo Fumatore, für Solarscape und North Of America, für Tobacco und The Plan. Mag sein, dass dem ein oder anderen diese Indie-Attitude angestaubt vorkommt, als stimmiger und brauchbarer Entwurf hat sie wohl nichts an Attraktivität eingebüszt, schätze ich, sonst würden wir ihr nicht so häufig begegnen. Und wenn es einfach nur der Reiz der Grenzenlosigkeit ist: »Bei Rewika geht alles, was gefällt. Das reicht von (Post)-Hardcore (North of America, The Plan), über, wenn man so will: klassischen (Indie)-Rock (Solarscape, Readymade, auch: Mucus 2), seltsame Gitarren-Elektronika-Hybrid-Exkursionen (Mondo Fumatore) bis zu superentspannten Singer/ Songwriteresken (Tobacco, 100 Pets). In Zukunft gerne auch: you name it. Da geht so ziemlich alles. Auszer vielleicht Dark-Wave-Krempel und Metal. Es sei denn, Du machst echten Mörder-Metal, Baby!«

PS: Solarscape sind – wie nicht anders zu erwarten – grandios! Und dies nicht nur, weil Max Zerrahn (guter Rewika-Geist) an der Gitarre mitspielt. Sondern weil Derick Rhodes ein exzellenter Songwriter ist. Weniger ist eben meistens mehr. Akustisch, packend, perfekt. | *Jensor*

23 Uhr 30

KARATE *Einmaligkeiten*

Bands wie Karate gibts nicht so sonderlich häufig. Bands, die es geschafft haben, sich eine Position von Einmaligkeit zu erarbeiten. Bands, die einen ureigenen Sound geprägt haben und dennoch nicht von eben diesem erschlagen werden. Bands, die es trotzdem schaffen, eine Entwicklung erkennbar zu machen. Und vor allem Bands, die etwas auszudrücken haben. Geoff Farina, Gavin McCarthy und Jeff Goddard aka Karate können all diese Punkte schlicht für sich in Anspruch nehmen und wirken dabei nicht einmal anmaszend – mal ganz abgesehen davon, dass es keinem der drei Musiker einfallen würde, anmaszend zu werden. Statt dessen genügt es, sich in die Karate-Welt hinein fallen zu lassen: Einfach einmal testen, was man aus dieser so grauenhaft abgegriffenen klassischen Bandsituation mit Gitarre, Bass, Schlagzeug und Gesang herausholen kann. Immer noch und immer wieder. Es kommt immer darauf an, welches Ziel man sich selbst stellt. Oder besser gesagt, wie man für sich ganz persönlich mit der Komponente Erfolg umgeht. »Wir sind einfach froh über das, was wir tun. Und dieser Punkt ist doch wesentlich wichtiger für uns, als Platten zu verkaufen. So viele Bands sind um uns herum gekommen und wieder gegangen. So viele Bands haben sich gegründet, wurden populär und zerbrachen während wir einfach weiter spielten«, erklärte Sänger und Gitarrist Geoff Farina 2001 in einem Interview. Was hier vielleicht ein wenig nach Indie-Klischee klingen mag, wird von Karate aber immer wieder trefflich unter Beweis gestellt: Gibt es noch andere Bands, die mal ganz locker eine Maxi namens »Cancel/ Sing« veröffentlichen, auf der sich zwei weit über zehn Minuten lange Stücke finden? Wie gesagt, wir reden hier nicht von elektronischer Musik! Aber vielleicht genügt es auch nur, sich dieses Trio einmal live anzuschauen – zu erleben, wie eine Band Intensität schaffen kann, allein mit der Kraft der Musik. Einfach nur fallen lassen in dieses ureigene Farina-Gitarrenspiel, in seine Stimme mit den so trefflichen Every-Day-Stories, in die Tightness dieser Band – hier geht es eben nicht um das klassische Rock-Show-Erlebnis einer Zelebrierung von Freiheit. Lasst euch da blosz nicht von all jenen Reminiszenzen und Eckpunkten einschüchtern, mit denen Karate gern beschrieben werden: Keine Angst vor Klassik, Blues oder Jazz – klar findet dies alles statt, aber in erster Linie und im Zweifelsfalle sind Geoff Farina, Gavin McCarthy und Jeff Goddard lieber Punk. Ehrlich. Und es wird sich definitiv lohnen, denn Karate werden mit Sicherheit gut drauf sein. Die lieben Europa. »Ich würde mal sagen, dass Europäer Musik und Kultur generell für einen wesentlich wichtigeren Teil ihres täglichen Lebens halten, als es Amerikaner tun. Europäer tendieren dazu, Kultur ernster zu nehmen und schon allein aus diesem Grunde können wir bei Europatourneen stets wesentlich interessantere Gespräche über Musik und Kunst führen«, erklärte Geoff Farina nach der letzten Tour und ergänzte: »Wir hatten eine wirklich wahnsinnige Tour, ich denke nicht, dass wir eine einzige schlechte Show hatten.« | *Jensor*

Freitag, Conne Island, 23 Uhr

COMPOST RECORDS/ FAUNA FLASH *007 auf 101*

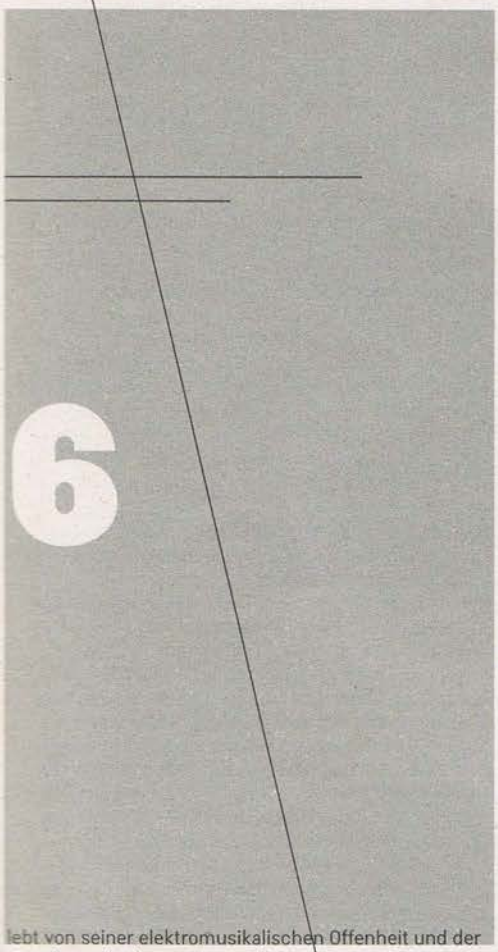
»Compost ist ein anderes Wort für Recycling.« So steht es in der Selbstdarstellung des Compost-Labels. Das klingt im ersten Moment nüchtern, sogar ein wenig ernüchternd. Zu einfach: Nach Musik, die einem Wiederverwertungsgebot folgt, die die noch brauchbaren Substanzen vergangener Epochen sammelt, um sie erneut in den gierigen Kreislauf des aktuellen Musikgeschehens einzuverleiben. Aber man muss noch ein wenig weiterlesen: »Interaktion«, »chemisch hyperaktiv« wird ausgeholt und – ein wenig pathetisch klar – zum Wesentlichen zurückgeführt: »COMPOST CONTAINS ENOUGH ENERGY TO SET YOUR RECORD PLAYER ON FIRE!«

Es gibt wohl kein anderes deutsches Label, das sich seit seiner Gründung so unumstritten wie Compost Records im Dauerbewusstsein der internationalen Clubbingelite gehalten hat. Michael Reinboth, Plattensammler, DJ, Veranstalter, Musikjournalist und zeitweise bundesweit plakatierter »MINISTER OF NIGHTLIFE« für West, gründete sein Label vor acht Jahren und sorgte schon mit den ersten Releases für weitreichendes Aufhorchen. »The Future Sound Of Jazz« – auch Titel einer Compilationreihe, die quasi alljährlich den Überblick über den Stand der Dinge im Labelkosmos gibt – heiszt das Konzept, mit dem sich Compost seitdem auf den Dancefloors und in den Stereoanlagen dieser Welt behaupten kann. Eine clevere Mischung aus trendgemäszer Electronica, gediegenen bis euphorischen Latin-Grooves, unpeinlicher Funk-Attitude, einschmeichelnder Cool-Jazz-Gelassenheit und gut abgehangenen Breakbeats bescherte den Platten des Münchner Labels einen Platz gleich neben denen von Talking Loud, dem Referenz-Label in Sachen Jazz meets Dancefloor schlechthin. Dass die Labelphilosphie »Future Jazz« alles andere als eine Eingrenzung bedeutet und schon gar nicht in die enge Retro-Welt vieler »NuJazz«-Liebhaber passt, dürfte auch in der Zukunft für beste Kritiken und Notierungen in den Playlists der internationalen DJ-Garde sorgen.

Von Anfang an dabei: Fauna Flash. Ihre erste 12Inch »Butterfly Chaser« trägt die Nummer 007 in der Reihe der bisherigen Veröffentlichungen von Compost, ihr gerade erschienenes aktuelles Album »Confusion« weist die symbolträchtige 101 auf, natürlich so eine Art Beginn eines neuen Abschnitts in der Labeldiscografie. Das Duo, das es auf einzigartige Weise geschafft hat, Drum & Bass auch als Live-Act zu einem Erlebnis zu machen, verkörpert gerade als DJ-Team wie kaum jemand anderes das Prinzip Compost. Immer nach vorn agierend, aber mit dem kompletten Wissen um die Komplexität und Geschichte von Dancefloor in Kopf und Plattenkiste. Eine Andeutung dessen, was im Rahmen Fauna Flash möglich ist, bietet »Confusion«.Das Remix-Album bietet so verschiedene Stylisten wie den Berliner Electronica-Dub-Guru Pole, die klassisch »jazzig« agierenden Kyoto Jazz Massive oder HiTec-Beatfrickler Stereotyp. In Leipzig wollen Fauna Flash ausformulieren, was sie unter Funk verstehen. Denn – da dürften sie sich mit den lokalen Helden Master PA und Slowhand E schnell einig sein – ohne Funk geht gar nichts. | *Auge*

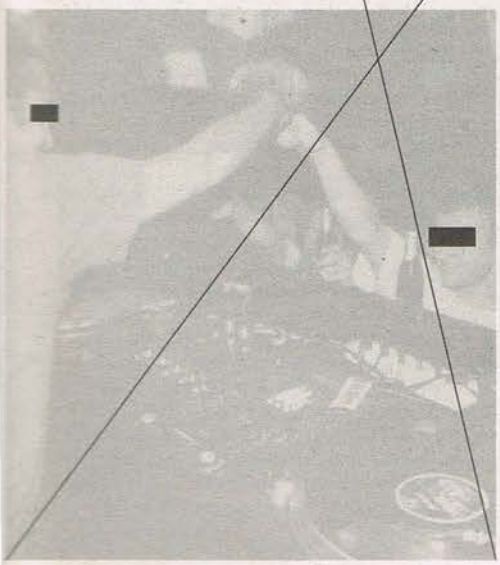
DER ELEKTRONISCHE SONNTAG

wird von cfm und Francis seit 1999 im Club Ilses Erika veranstaltet. Die bereits im dritten Jahr befindliche Veranstaltungsreihe hat es sich zur Aufgabe gemacht, Leipziger HOMEPRODUCER hinter dem Rechner hervorzulocken und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren Tracks einem interessierten Publikum vorzustellen. Dabei wird ein vielfältiges Spektrum musikalischer Ansätze zu Tage gefördert. Es werden Producer u.a. aus Bereichen wie Ambient/Chill, Elektro, Drum & Bass, HipHop und New Electronica präsentiert. In Zusammenarbeit mit Tellerrand Musik wurde im vergangenen Jahr eine Compilation mit den Acts der letzten Saison veröffentlicht. Das Konzept des Elektronischen Sonntags



lebt von seiner elektromusikalischen Offenheit und der visuell geschaffenen Atmosphäre.

Am Abend des 5. Mai wird im Rahmen des Pop Up der Elektronische Sonntag mit Oleg stattfinden. Der gebürtige Moskauer bewegt sich musikalisch auf abwechslungsreicher Mischlandschaft. Ethno-Elektro und Minimal House gehören ebenso zum Programm seines ersten Auftritts wie Breakbeats. Francis und cfm werden diesen Abend auch als DJs begleiten. | *Cfm*



REPERTOIRE *Kantige Musik in 0341*

In einer vielleicht-mal-wieder-Halbmillionen-Stadt ein kleines Spartenmusikblatt monatlich herauszugeben, ist zwar idealistisch und damit weltfremd, andererseits aber vielleicht eine Herausforderung in einer materiell übersättigten, wir-amüsieren-uns-zu-Tode-Gesellschaft. 1999 im Mai erschien »repertoire« zum ersten Mal, damals noch im Untertitel »Drum & Bass in 0341« und im handkopierten A4-Faltformat. Seit Herbst 2000 veränderte sich das Blatt zu der heutigen Erscheinungsform. Ein Blatt A3 in stadtplangerechter 16 Seiten A6-Grösze. Heute gedruckt, weiterhin schwarz und weisz und von Hand gefaltet. Die farbliche Reduktion als (ästhetisches) Statement im bunten und inhaltlich austauschbaren Blätterwald. Die Themengebiete waren von Anfang nicht nur im tonalen Spektrum angesiedelt. Der mangelnden Reflexion von Popkultur in lokalen Monatsmagazinen und in Vergangenheit schwelgenden Radio-»Konzepten« sei Dank, sollte auch viel von dem seinen Platz finden können, was die Herausgeber ansonsten umtreibt und nicht der Lautsprechermembran entspringt. »Kantige Musik in 0341« lautet jetzt der aktuelle Untertitel des Fanzines, auch eine musikalische Erweiterung des Horizonts verdeutlichend. Die vorhandene Selbstorganisation und die geringe Fremdfinanzierung durch Werbung ermöglicht eine weitgehend unabhängige Beschäftigung mit den Themen. Natürlich kann man sagen: »Alles nicht neu.« Aber das war nicht die Intention. Wichtig war das Vorhandensein und der Versuch darüber zu einer innerstädtischen Vernetzung der nicht wenigen Leipziger Drum & Bass-Projekte zu gelangen. Aber davor steht die Mühe der Ebene. Einige Protagonisten mussten erst einmal alte Gewohnheiten ablegen und die offene Kommunikation kennen lernen. Ungeachtet dessen schaute Booga Ende '99 bei den Redaktionssitzungen vorbei und stellte sein Projekt »breaks.org« vor. Ein anderes Medium sollte den Grundgedanken der Vernetzung mittragen, natürlich: das Internet. Seitdem Booga seine Webpräsenz vor etwa zwei Jahren startete sind repertoire-Themen auch nicht mehr aus www.breaks.org wegzudenken. QUOD ERAT DEMONSTRANDUM: Es war der Beginn der Umsetzung der von beiden Unternehmungen angedachten Zusammenarbeit der lokal Aktiven.

WWW.BREAKS.ORG *Leipzig Drum & Bass*

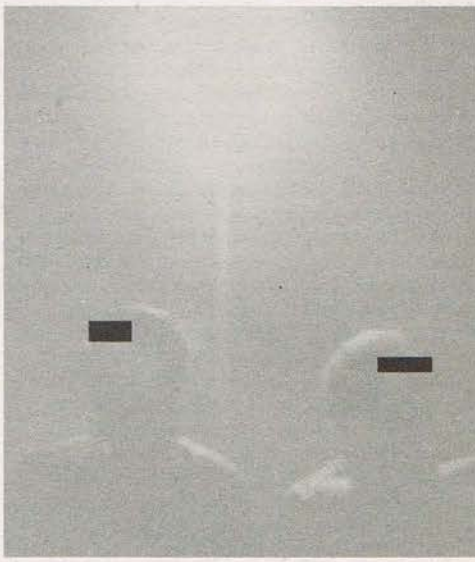
Die Leipziger Breaks Organization ist seit März 2000 online. Die Site versteht sich als offenes Netzwerk und hierarchiefreie Schnittstelle aller Leipziger Crews: WE KEEP IT REAL – NO STARS BUT ALLSTARS. Als lokale Plattform für Breakbeat- und Drum & Bass-Interessierte geht es einerseits um die Präsentation des Schaffens der Protagonisten und andererseits um die verschiedenen Auseinandersetzungsformen mit breaks-orientierter Musik. Mitwirkende sind DJs, MCs, Veranstalter, Producer, Labelbetreiber und Autoren. Die wichtigste Kooperation besteht von Beginn an mit dem repertoire-Magazin: alle Ausgaben sind im Netz nachlesbar und bilden damit das inhaltliche Rückgrat von breaks.org. Seit Juni 2001 gibt es eine vierteljährliche Veranstaltungsreihe im Conne Island, bei dem Leipziger und auswärtige Breakbeat-Addicts das LINE UP bestimmen. Parallel dazu werden in Zusammenarbeit mit dem Label Velocity Sounds Mixtapes releast. Zur Zeit arbeitet breaks.org mit anderen Leipziger Musik- und Netzaktivisten am Aufbau des kulturpolitischen Netzwerkes »It's Yours«. (www.itsyours.info)

repertoire und breaks.org feiern Geburtstag

Im Mai werden die beiden Projekte ein Jahr älter. Zum Feiern gibts Gründe genug. Termin ist Freitag, der 3. Mai in der Distillery. Die Party heiszt »Wheels« und gefeiert wird auf dem D&B-Floor mit cfm (repertoire), Booga (breaks.org) und den Gästen Kabuki und MC Glacius vom Precision Label aus Frankfurt am Main. Im Electronica-Floor präsentieren sich die Live-Projekte Zorn aus Berlin und Tadpole aus Leipzig. Im Rahmenprogramm begleitet von DJ Nanobot. | *Skefcal*

WMF RECORDS *Attacke Dancefloor*

Ein Club, ein Label, eine Philosophie. WMF Recor gehören zweifelsohne zu den Shootingstars im Sekto elektrisch verstärkte Beatmusik. Während der legendäre Berliner Club bereits auf eine mittlerweile zehnjährige traditionsreiche, inhaltlich und äuszerlicl sehr bewegte Zeit zurückblicken kann, so ist das Lab erst knapp über ein Jahr alt und steht seit der Gründu für die verschiedensten Spielarten modernster Clubmusik. Künstler wie Mitja Prinz, Kotai, Mitte Karaoke, Nikakoi oder Highfish sind nur Vorboten einer Generation von Künstlern, die Innovation nicht als Verbrechen ansehen. Einen kleinen Vorgeschmack au das was kommen soll und wird, zeigte die bereits im Vorjahr erschienene Nighteffect Compilation von DJ Highfish, die eindrucksvoll zur Schau stellte, wie Turntable-Elektro-Pop im neuen Jahrtausend zu kling hat. Gigolo kann eigentlich einpacken, und da hilft es auch nicht, ein »Sunglases at Night« an Low Spirit zu verscheuern, nur um einen Hammertrack auch auf di Tanzflächen der letzten Dorfkneipen zu manövrieren. Werde ich dort je einen WMF Track hören? Wahrscheinlich nicht, zu abgefahren ist der Sound de Labels, zu unberechenbar. Andere werden kommen, a den Zug aufspringen und mit dem Ausschlachten beginnen. Sollen sie doch, WMF und seine drei Sublabels werden zu diesem Zeitpunkt wieder ein Stückchen weiter vorn sein und sich bereits Gedanker über neue COMPUTER ASSISTED APPLICATION SINGING ALL STARS machen oder an einem schnieken T-Shirt Design feilen. Style gehört schon dazu, keine Frage. Z Popmesse werden die Jungs und Mädels von WMF Offpop aus der polnischen »Elektro Stadt« Szczecin al Liveact präsentieren. Nicht nur weil der Name so schö passt, wie Birgit meint, nein, auch weil eben gerade diese Formation mit straighten Shakes, schnörkellose Bässen und schnittigen Melodien einen ziemlich eindeutigen und ausdrucksstarken Sound fahren, der so manchen Altmeister aus hiesigen Gefilden blass aussehen lässt. Attacke Tanzfloor mit unverbrauchten frischen, vor allem coolen Sounds. Mit »down« konnte DJ Swam & Radik alias Offpop bereits im letzten Jahr einen Überraschungshit landen, der nicht nur in den Clubs für Furore sorgte. Der Osten pumpt sozusagen und das mächtig gewaltig! | *Denis*



Samstag, Halle 5, 16 Uhr 15

IMPORTE. SZENE-INFOS. **HÖREN.**

BESTELLSERVICE. **WOM-ACT!**

DVDs. AUTOGRAMMSTUNDEN. **LIVE-TIPPS.**

KNOW-HOW. **WOM-JOURNAL.** INTERNET.

LESEN. BERATUNG. **LIMITED EDITIONS.**

CDs. **SERVICE.** LIVE-GIGS. SEHEN. VIDEO.

TOURPRÄSENTATIONEN. STÄNDIG NEUE **ANGEBOTE**

UND **PREISAKTIONEN.** SPECIALS.

IN LEIPZIG:

Petersstraße 10–14 · Tel. 03 41/70 23 10 · E-Mail: lei@wom.de

UND GANZ IN IHRER NÄHE 4x BERLIN · BREMEN · DÜSSELDORF
FRANKFURT · FREIBURG · HAMBURG · HANNOVER · KARLSRUHE · KIEL
KÖLN · MÜNCHEN · NÜRNBERG · STUTTGART · WIESBADEN

... oder im Internet unter www.wom.de

YOUR ENTERTAINER!

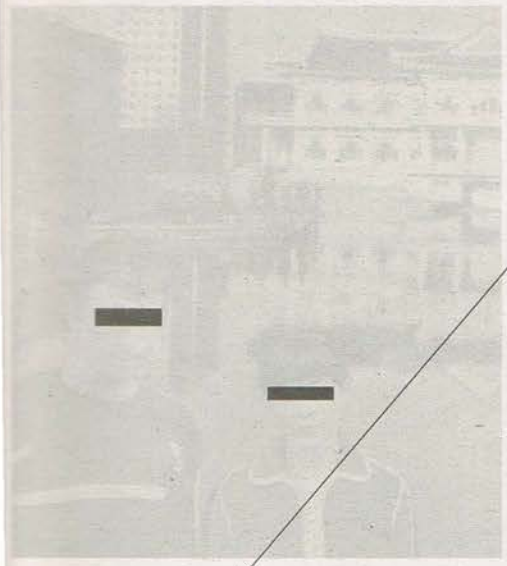
DOXA RECORDS *Spektrum Doxa*

Das Dresdener Label (re)präsentiert Pop in unterschiedlichsten Facetten. Und agiert dennoch niemals widersprüchlich.

Doxa Records sind ein Manifest und im breiteren Popkontext das einzig wirklich nennenswerte Label in Ostdeutschland.

Doxa selbst ist ein Kaleidoskop scheinbar grenzenloser Vielfalt. Zwischen der niedlichen Pophaftigkeit des belgischen Electronic-Duos Ming, der düsteren Jazzophilie der Österreicher Fetish 69, der leichtfüszigen Klimperigkeit von Moonbuggy, dem traditionshafteren Indie von Gaffa und dem (zumindest auf Platte) originellen HipHop Entwurf von Incognegro hat Doxa Brücken geschlagen und wie selbstverständlich einem, dem eigenen, Spektrum zugeordnet. Und es dürfen – Hans Platzgumer arbeitet gerade an einem weiterem Album, seinem Doxa-Debüt – immer noch ein paar Facetten mehr sein.

Nicht allmählich hat das Label sein Profil entwickelt. Das Konzept wurde beeindruckend vorgelegt mit der ersten Doxa Compilation, die zeitgleich mit dem ersten Album – »Geek« von Fetish 69 – im Sommer 1999 veröffentlicht wurde. »Es war an Hand dieser Compilation schon sehr klar zu erkennen, dass auf Doxa ein Spagat versucht wird zwischen Electronic und Band im klassischen Besetzungssinn, doch mit fortschrittlicher Herangehensweise an Musik.« Das Debüt von Ming folgte. Dann Gaffa. Und Yuppie Flu. Um die mit der ersten Doxa-Compilation verkündete und schnell realisierte Vielfalt des Labels besser verwalten zu können, auch »um Zielgruppen nicht zu verwirren«, entschied man sich für ein dezentes Rubrifizieren. Man schmückte das Doxa Logo mal mit einem kleinen »e« und mal mit »s«, um zu signalisieren, dass das Label sein neues Release entweder unter Electronic oder aber Spielwiese ordnete, auf der sich dann alles zwischen



Rock, HipHop und Fetish 69 tummeln kann. Was sich vielleicht etwas nach kontraproduktiven Schubladen anhört, ist zum Glück so dogmatisch nicht geregelt und kann bei einer Veröffentlichung wie dem Debüt der Dresdner Band Pitchtuner, die selbst ganz frisch und ungezwungen als Band zwischen Indiepop und deutlicher Affinität für Electronic agieren, auch problemlos wieder für obsolet erklärt werden. Was das Spektrum Doxa dominieren soll, ist die bisher immer deutlich auszumachende Qualität der Veröffentlichungen. | *Klimrod*

MING *EuroPop – Nicht nur für Niedliche, 1 Uhr*

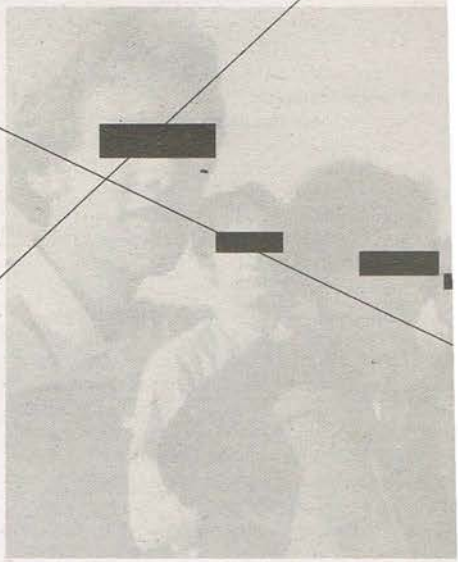
Nicola und Frederique kommen aus Belgien und sind doch überall, gerade in Europa, zu Hause. Sie fühlen sich tatsächlich auch überall zu Hause. Dies projizieren sie jederzeit auf ihre Musik. Ihre aktuelle Platte »Interieur/ Exterieur« (Doxa) strahlt als waschechter »EU-Pop« inklusive Texten in italienisch, französisch, englisch und deutsch. Dabei dauerfeuern sie bei weitem nicht nur per Nierentisch-geformter Niedlichkeit, sondern agieren via gutem Songwriting, oftmals in Richtung der ersten elektronifizierten Kraftwerk-Platten. Sie covern New Orders »Subculture«, wobei sie die Manchesteraner Hymne auf ihre Ur-Bestandteile rücktransformieren und das Ganze ungefähr um die Hälfte drosseln; verheimorgeln einen Text von Arthur Rimbaud und zitieren später Rainer Werner Fassbinder, dessen Songwriter Peer Raben sie überaus lieben, mit »Liebe ist kälter als der Tod«. Ihr italienisch vorgetragener Album-Opener »Il Continentale Mentale« bricht noch massiver, mit dem eigentlich der Band presseseits zugewilligten French-Appeal. Hier anti-croont die Ming-Dame gerade so, als ob die einstigen Elektro-Operettisten von Matia Bazar jetzt auch noch das 80er Revival ausnützen wollten. Gerade deshalb besticht dieses Stück als waschechter Kuscheldecken-Pophit und Creme auf der gesamten Ming-Sachertorte. Diese Band ist schier in allen Atmosphären von Indietronics-tümelnden Niederungen einsetzbar, sei es im wunderhübschen Analog-Sound-Kosmos; mit Gonzales auf einer Bühne oder im groszen Theatersaal nebenan, aufgrund ihrer überbordenden chansonhaften Melancholie. Ming werden auch euch mittels ihrer wohlgesinnten Nachbarschaftlichkeit und ihrer güldenen Lieder auf ihre Seite ziehen. Das muss jetzt gar nicht so klingen, als ob wir diese beiden Gutmenschen nun einfach »nur« sympathisch finden sollen. Auch die können energisch dreinblicken und ihre Pop-Tracker mit einer gehörigen Portion an magnetischem Forschungsdrang aufladen. Mit diesem Grundscore beschleunigen wir auch auf der nicht-virtuellen Autobahn jederzeit auf ein fast schon gefährliches Masz. Ming sind schlieszlich auch nur im Leben um ihre Songs und Platten herum etwas schüchtern. So umschreiben sie ihren Band-Grundgestus sehr trefflich: »Ming ist für alle, die viel wissen und fühlen wollen, jedoch dem wirklichen Groszsein entfliehen.« Darauf ein Amstel. | *Donis*

PITCHTUNER *Mehr als nur Indietronics, 0 Uhr*

Am Anfang stand ein tausendsassaiger Alleingang des eigentlich Stuttgarter Bandleaders Johannes Marx, welcher auch einige Zeit in London lebte. Hier entstehe bewaffnet mit einem 4-Track-Recorder, innerhalb der Basis des eigenen Homestudios das Projekt Planet 9, das sich inmitten des Underground-vernetzten Indie-Publikums hierzulande auch schon einen gewissen Namen machte. Als sich dann aber Miki Yoshimura entschied, von Japans Osaka nach Sachsens Dresden zu gehen, wo sich Johannes mittlerweile auch schon längst befand, war es vorbei mit dem Soloritt. Jetzt wurde das hobbyraumige Herumexperimentieren zur wahren Intention. Mit Drummer Herbert, welcher seit zehn Janren in den verschiedenartigsten Projekten agierte, wurde Pitchtuner geboren, um uns tatsächlichen Interkontinental-Pop vor die Füsze zu werfen. Ihr Debüt-Album »Flight Up The Winding Stars« (Doxa) könnte demnächst zu den unwiderruflichen Speerspitzen deutscher songhafter Electronica, man darf sicher auch Indietronics sagen, gehören. Pitchtuner arbeiten auf der Basis regelrecht wohltuender Psychedelika, welche sie gern und greifend mit überbordendem Pop-Appeal verknüpfen. Dazwischen rangeln sich immer wieder echte und live-gespielte Floor-Nummern für die t-shirtesque Ewigkeit. Pitchtuner interessieren sich auf Seiten der Song-Visualisierung u.a. für perfekt austarierten E-Funk ebenso wie für satt getimete House-Tracks oder allgemeingültiges liedhaftes Wolkentier-Raten im Traum-Modus. Hier straft die mitgelieferte Produktinformation ausnahmsweise keinerlei Art Lügen. Ja, es stimmt, Pitchtuner wagen tatsächlich den Sprung aus der Festgelegtheit der musikalischen Malen-Nach-Zahlen-Sparten. Ihre Songs dürfen weitläufige Spaziergänge machen und dabei differentesten Bewuchs zum Strausz pflücken. Dabei wollen sie niemals ausufern und doch jegliche Vorhersehbarkeiten umgehen. Mit Sellout-Vorwürfen werden sich diese Wahl-Dresdener wohl auch in Zukunft nicht herumschlagen müssen. Sie rocken und sind doch keine Rockband; sie treiben zum Tanzen und wollen doch mehr als ein DJ sein. Sie wollen dich und uns ansprechen, ohne sich jemals aufzudrängen. Ihr Charme wird siegen. Da kann man sich überaus sicher sein. | *Donis*

Samstag, Werk 2, Halle 5
Les Garçons, 20 Uhr
Lato, 21 Uhr

9



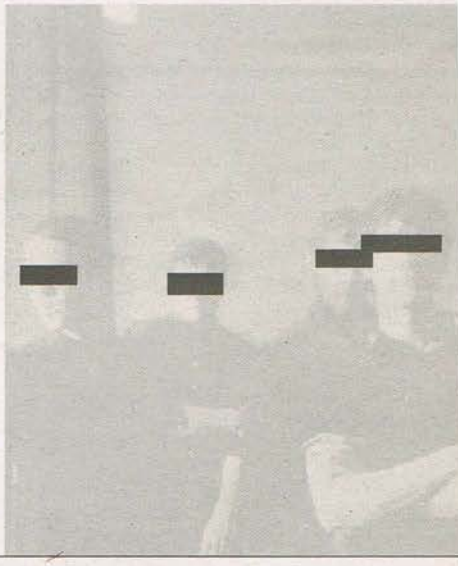
APRICOT RECORDS *Band-T-Shirt per E-Mail*

Es ist diese übliche Geschichte. Du hast eine Band, dein SOUND ist klasse, nur die Labels stehen nicht gerade Schlange. Bleibt nur, den Sparvertrag aufzulösen, einen eigenen klangvollen Labelnamen zu finden und mit der nächsten Plattenpresse Kontakt aufzunehmen – das Baby muss schlieszlich unter's Volk. Knapp sieben Jahre ist es her, dass Brideshead ihren Freund Johannes überreden konnten, seine Adresse unter ihre erste Platte »This Is Mall Music« zu setzen. Apricot Records stand daneben, und die Sache mit der Adresse musste sein, damit es nicht allzu sehr nach Selbstveröffentlichung riecht.

Der Silberling ist inzwischen komplett vergriffen und der Labelkatalog zu einer Standortbestimmung für »EASY« Gitarrenpop gewachsen. Modesty Blaise, Den Baron, Cinnamon, Space Kelly oder Bazooka Cain: Da hört man die Streicher und süszen Melodiebögen schon heranrollen. Mit den Spearmints gelang Apricot sogar der Griff auf die Insel. Einfach Band-T-Shirt per E-Mail bestellt und zurück kam nicht nur farbenfrohes Polyester, sondern auch ein viel versprechendes Demoband. Auf dem Messegelände schicken Apricot ihre »beste Liveband« ins Rennen. Bei den Les Garçons aus Hamburg sitzen Anzüge immer vorteilhaft, steht der Kompass auf Sweet Sixties und läuft der Beat dem Dandy hinterher. Extra für das Messepublikum gibts jede Menge Tunes vom werdenden neuen Album.

FIRESTATION TOWER RECORDS *Lücken am Gitarrenpop-Horizont*

Was Apricot ihr Brideshead ist Firestation Tower Records eine ganze Reihe britischer Gitarrenbands, die Ende der 80er und Anfang der 90er vielen das Herz erwärmten. Shy, Gentle Tuesday, Hot Rain, Ambitious Beggars, Friends Again oder East Village – die Berliner sammeln Aufnahmen und werfen sie mit groszem Elan wieder auf den Markt. Allein 35 Platten in den vier Jahren ihres Bestehens. Kein Retro, eher die Chance für all jene, deren Gitarrenpop-Horizont im Bereich »Klassiker« noch viele Lücken aufweist. Neben Vergangenheitsbewältigung – auch innerhalb des feinen »Happy To Be Sad«-Fanzines – sind die Hauptstädter sukzessiv auf der Suche nach aktuellen Brit- und Gitarrenpop-Variationen. Fernab vom unsäglichen »Berliner Schule«-Boom haben sie beispielsweise Phony (Ex-Spy) und Lato (Ex-Blochin 81) aufgetan. Letztere glänzten unlängst mit dem Style Council-Cover »It Just Came To Pieces In My Hands« und werden auf der Messe mit Les Garçons den gemeinsem Labelabend abrunden. | *Matthias*



Erfolg ist auch eine Frage des Angebotes

Voraussetzung für eine erfolgreiche Gastronomie ist ein Angebot, das in jeder Beziehung überzeugt. Mit unserem Service, der Marktkenntnis, unseren Produkten und unserer Kundennähe helfen wir Ihnen bei der Planung und Umsetzung Ihres Gastronomiekonzeptes.

Alles aus einer Hand:
• Premium-, Trend- und Spezialbiere • Säfte • Mineralwasser
• Champagner • Sekt • Weine • Spirituosen

GETRÄNKE STAUDE

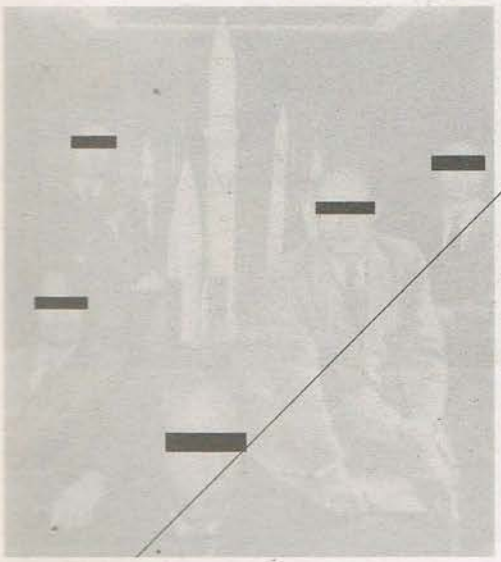
Getränke Staude GmbH
04827 Gerichshain Gewerbegebiet • Ringstraße 10
Telefon: 03 42 92/6 80 97 • Fax: 03 42 92/6 80 99

STICKMAN RECORDS *Ja doch, es wird artig rocken*

Als Stickman Ende 1994 ins Leben gerufen wurde, geschah dies in erster Linie deshalb, um die Vielgesichtigkeit von Motorpsycho publik zu machen. Dass den Labelbetreibern Rolf und Jeannette Gustavus bei ihrer Arbeit eine ganze Reihe ernstlich begabter, unpopulärer Bands über den Weg lief, war dabei ersteinmal nützlicher Nebeneffekt. Um keine seelischen Schäden aufgrund von Gewissensbissen davonzutragen, entschied man sich kurzerhand, das eigentliche Vorhaben inhaltlich zu erweitern und besagte Musiker ebenfalls in die Obhut des Stickman-Imperiums zu nehmen. Welche Bedeutung nach wie vor Motorpsycho für das Aussehen von Stickman hat, zeigt der Fakt, dass jeder ins Visier genommene neue Act erst nach Rücksprache mit dieser Band die Vertragsunterlagen zugeschickt bekommt. Stickman legt Wert darauf, gutgemachten Independent ROCK in all seinen Facetten und darüberhinaus der Menschheit zugänglich zu machen und schreckt demgemäsz nicht davor zurück, handelsübliche Grenzen zu missachten und damit Fudamentalisten zu verärgern. Dass das Anprangern einer Stagnation auf dem Gebiet des ROCKs eine unverschämte, realitätsfremde Lüge ist, haben Bands wie The Soundtrack Of Our Lives, Gore Slut und Fireside laut und deutlich unter Beweis gestellt.

Es ordnungsgemäsz krachen zu lassen, ist natürlich kein Privileg von Menschen im besten Alter. Mit der Eröffnung der Tochterfirma Sticksister bot man Bands jüngerer Generationen, die vormals in einem winzigen Club auftraten, die Möglichkeit, dies in vielen winzigen Clubs im ganzen Land und im angrenzenden deutschsprachigen Raum zu tun. Dankend angenommen haben u.a. ausnehmend charmante Gruppierungen wie Slut, Mustang Ford, Reiziger und Favez. Während die erwähnten Stickman-Künstler musikalisch vorrangig durch die Siebziger sozialisiert wurden, sind die ihre Kollegen auf Sticksister diesbezüglich eher in den Neunzigern verwurzelt und besitzen in aller Regel eine tendenziell poporientierterte Herangehensweise, wobei diese strikte Trennung freilich nur auf dem Papier funktioniert. Stickman ist jedoch noch mehr. Man ergibt sich hier bereitwillig der Übermacht an real existierender groszartiger Musik, indem man sie einfach veröffentlicht. Zu diesem Zwecke wurde 1996 ein weiteres Label namens Homebase Communications auf die Beine gestellt, welches sich dem breitem Spektrum von elektronischer Musik widmet und Projekten wie Palace Of Pleasure, Ultra-Vert und Temple Of Sound ein Zuhause gibt. Aber zurück zum ROCK. Zurück zu 35007. | *Kay*

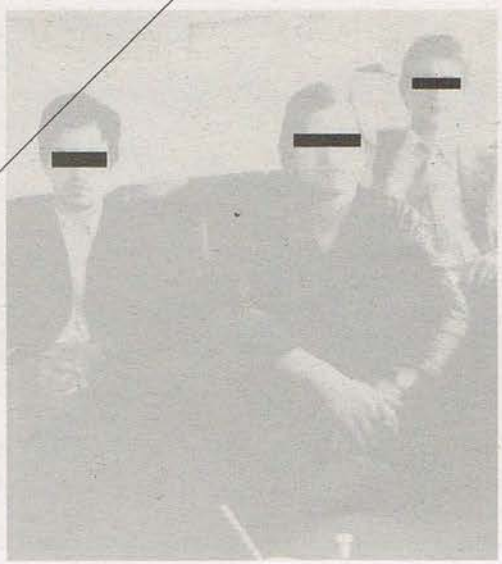
Donnerstag, naTo
35007, 22 Uhr



XXS RECORDS *Pop, der sich Zeit lasst*

XXS startete Anfang der Neunziger als kostenloses, handkopiertes A5-Fanzine mit einer Auflage von 500 Stück. Um Werbung auszen vor zu lassen, war es Bestandteil des Planes, dass jeder Autor pauschal 15 Mark pro geschriebener Seite entrichtete. Dieses lobenswerte Konzept dürfte verwöhnten Fanzine-Ärschen von heute absurd vorkommen, fand aber nichtsdestotrotz eine kleine, exklusive Lobby und funktionierte ganze 19 Ausgaben lang. Mit der Labelarbeit begannen Ruth Witte und Michael Hess alias xxs, was so viel heiszt wie »extra, extra small« (der Name stammt noch aus Fanzine-Zeiten und bezog sich auf das Format und den Wirkungsradius des Heftes), dann im Jahre 1996. Fink, die bis zu diesem Zeitpunkt noch auf der Suche nach einer adäquaten Plattenfirma waren, wurden unter Vertrag genommen und brachten im darauffolgenden Jahr ihr hochgradig überzeugendes Debüt »Vogelbeobachtungen im Winter« heraus. Der kongeniale Nachfolger »Loch in der Welt« erschien ebenfalls auf xxs und verhalf der Band zu einem gewissen Bekanntheitsgrad. An dem hohen Qualitätsanspruch des Labels an seine Künstler hat sich seitdem nichts geändert. Man spürt, dass jeder aufgenommene Interpret mit Bedacht ausgewählt wird und es ist deshalb absolut nichts dagegen einzuwenden, sich gehörig auf jede neue xxs-Platte zu freuen. Groszartiges war bisher von Staub, Handschlag, Helikon und Erhard & Missouri zu vernehmen. Und selbstredend sind auch die heuer anwesenden Gäste Welten entfernt von musikalischer Gewöhnlichkeit. Zum einen werden Veranda Music aus Hamburg erscheinen, um ihr kürzlich veröffentlichtes Werk »Look Of Joy« vorzustellen. Dieses beheimatet erlesene, einzigartige Neuinterpretationen (keine plumpen Coverversionen!) von Will Oldham-, Cat Stevens- oder auch Depeche Mode-Songs und stellt einmal mehr das hohe Masz an Virtuosität dieser Band unter Beweis. Desweiteren ist das Hamburger/ Nürnberger Trio Missouri geladen, das mit seiner sehr eigenen Variante von komplexem, atmosphärischem und klischeefreiem Country zu überzeugen weisz. Die dritte auftretende Gruppe wird Tenfold Loadstar sein, welche in der Lage ist, lebendigen, zurückgenommen Folkpop mit atemberaubenden Samples zu kombinieren und zudem eine Sängerin vorzuweisen hat, für die andere Kombos nicht vor gewissen Verbrechen zurückschrecken würden. xxs hat es nicht eilig. Es kommt auf das Songwriting, auf die Zwischentöne, auf den Zusammenhang an. Und hierfür ist Geruhsamkeit eine wichtige Komponente. Und noch etwas: Eines ist ganz sicher. Dieser Abend wird weder frickelig noch fluffig oder wie all diese abscheulichen Attribute lauten. Dieser Abend wird schlicht und einfach schön. | *Kay*

Freitag, naTo
Tenfold Loadstar, 20 Uhr
Missouri 21 Uhr
Veranda Music 22 Uhr



conne ISLAND

Velocity Sound Records präsentiert:
THE NIGHT OF DISCO-SOUL 'N' FUNK

FAUNA FLASH, MASTER PA und SLOWHAND E

Petrol Station & Rewika Records präsentieren:

KARATE (USA), BARRA HEAD (Dänemark)
und SOLARSCAPE

DISTILLERY

Repertoire, Wheels & breaks.org präsentieren:

Floor 1 (up): KABUKI & MC RONIN, CFM
und BOOGA & MC AMON

Floor 2 (down): TADPOLE & ZORN und NANOBOT

Moon Harbour vs. Dessous vs.
Intim & Pokerflat

Floor 1 (up): MARTIN LANDSKY, MATTHIAS
TANZMANN und MARLOW

Herbalist vs. Drehmoment!

Floor 2 (down): CARLOS ARELLANO (Schweiz/ Chile
und DREHMOMENT DJ-Team

ILSES ERIKA

Persona Non Grata präsentiert:
Aftershowparty zum Messe-Warm up
mit dem Stickman-DJ-Team

Labelabend:
Doxa Records & Bungalow Records

MING (Belgien) und PITCHTUNER (Japan/ D)
plus: LE HAMMOND INFERNO

Lounge-Floor, DJs (tba)

Labelabend:
What's So Funny About

KNARF RELLÖM und MONOSTARS
plus: CHISTOPH GURK und DONIS

Lounge-Floor DJs (tba)

NATO

Persona non Grata präsentiert:
Warm Up zur Pop Up-Messe
Labelabend:
Stickman & Exil on Mainstream Records
PAYOLA und 35007 (Niederlande)

Labelabend:
XXS Records
VERANDA MUSIC, MISSOURI und
TENFOLD LOADSTAR

Kreuzer präsentiert:
Best of Leipzig

mit COPOLA, PALESTAR, WILLKOMMEN ZU HAUSE
LAIKA und MATTHIAS SOUNDWORLD

HALLE 5

von 13 bis 18 Uhr:
Showcases von u.a.
DELBO, POROUS, CAPE, DIE ELFE,
STERNBUSCHWEG, MONASOKO
CLUB, OFF POP (Polen), ANTENNA

ab 19 Uhr Labelabend:
Apricot & Firestation Tower Records

mit u.a. LATO und LES GARÇONS

WERK 2

Standaufbau: ab 17 Uhr

Standaufbau: ab 9 Uhr
Pop Up-Messe:
ca. 30 Labelaussteller
(bislang bestätigt: Stickman, Immergut,
Popdealer/Loop, Firestation Tower, 2nd,
Apricot, Rewika, Noiseworks, Dense,
Tumbleweed, Doxa, XXS, Headmusic,
WMF, Bungalow, What's So Funny
About, In Nomine)
2 Workshops und 3 Foren

Donnerstag | Freitag | Samstag

Sonntag
Der Elektronische Sonntag/ Spezial »Homeproducer«, Ilses Erika ab 23 Uhr

POP UP

independent pop kultur 2002

Veranstaltungsorte:

Conne Island
Koburger Str. 3
Tel. 0341/3013028

Distillery
K.-Eisner-Str./Lößniger Str.
Tel. 0341/9830718

Halle 5
im Werk II
bei Abendveranstaltungen
Eingang über
Windscheidstr. 51
Tel. 0341/3055860

Ilses Erika
Bernhard-Göring-Str. 152
Tel. 0341/3065611

naTo
Karl-Liebknecht-Str. 46
Tel. 0341/3915539

Werk II
Kochstr. 132
Tel. 0341/3080140

Übernachtungsmöglichkeiten:

2 – Ameta
Dufourstr. 15, 04107
Tel. 0177/ 4466881
EZ/DZ/3–4
Eur 14-30 inkl. Frühstück

23 – Pension am Stern
Bornaische Str. 124, 04279
Tel. 0341/336320
EZ/DZ/3
Eur 26/52/67 inkl. Frühstück

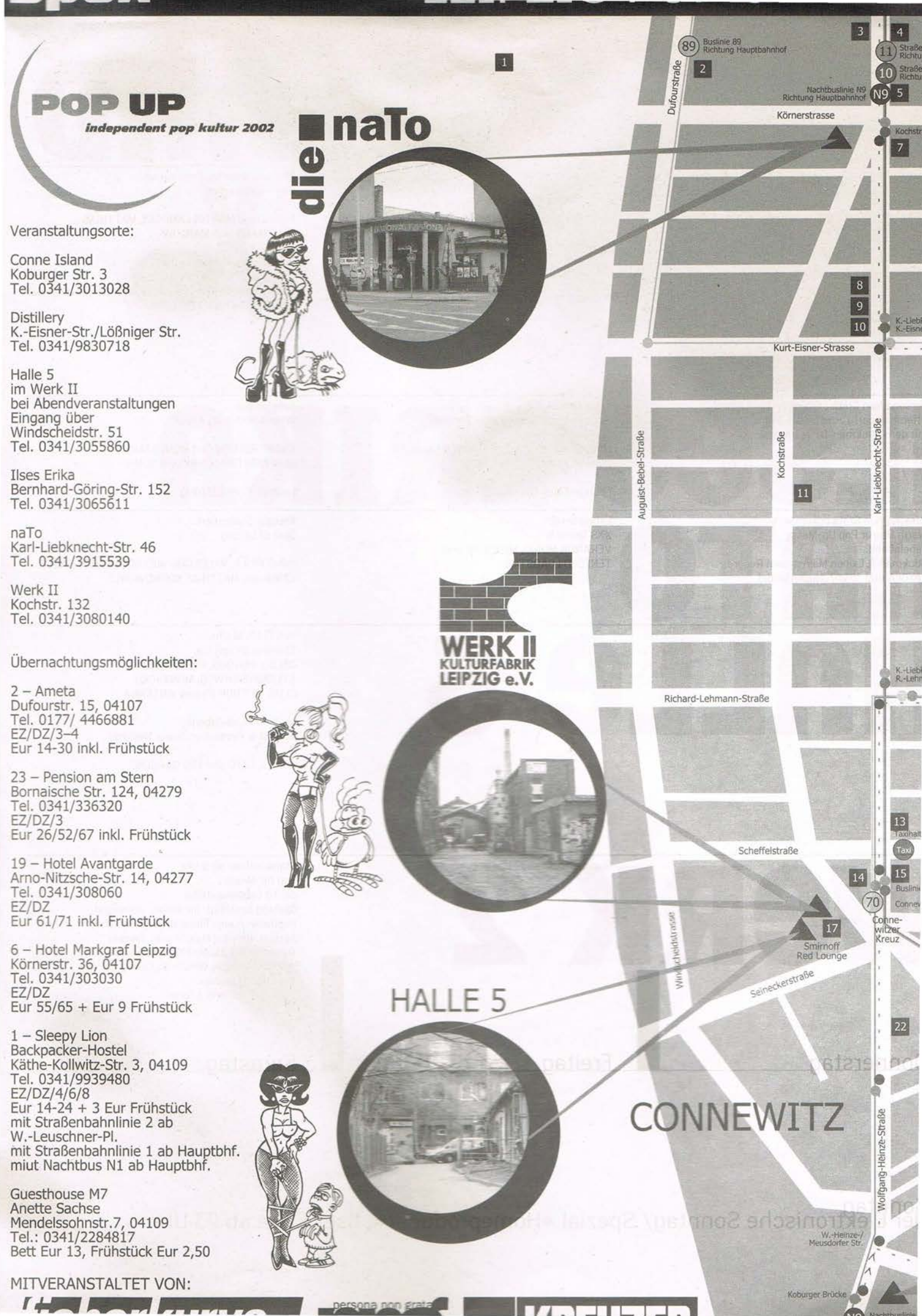
19 – Hotel Avantgarde
Arno-Nitzsche-Str. 14, 04277
Tel. 0341/308060
EZ/DZ
Eur 61/71 inkl. Frühstück

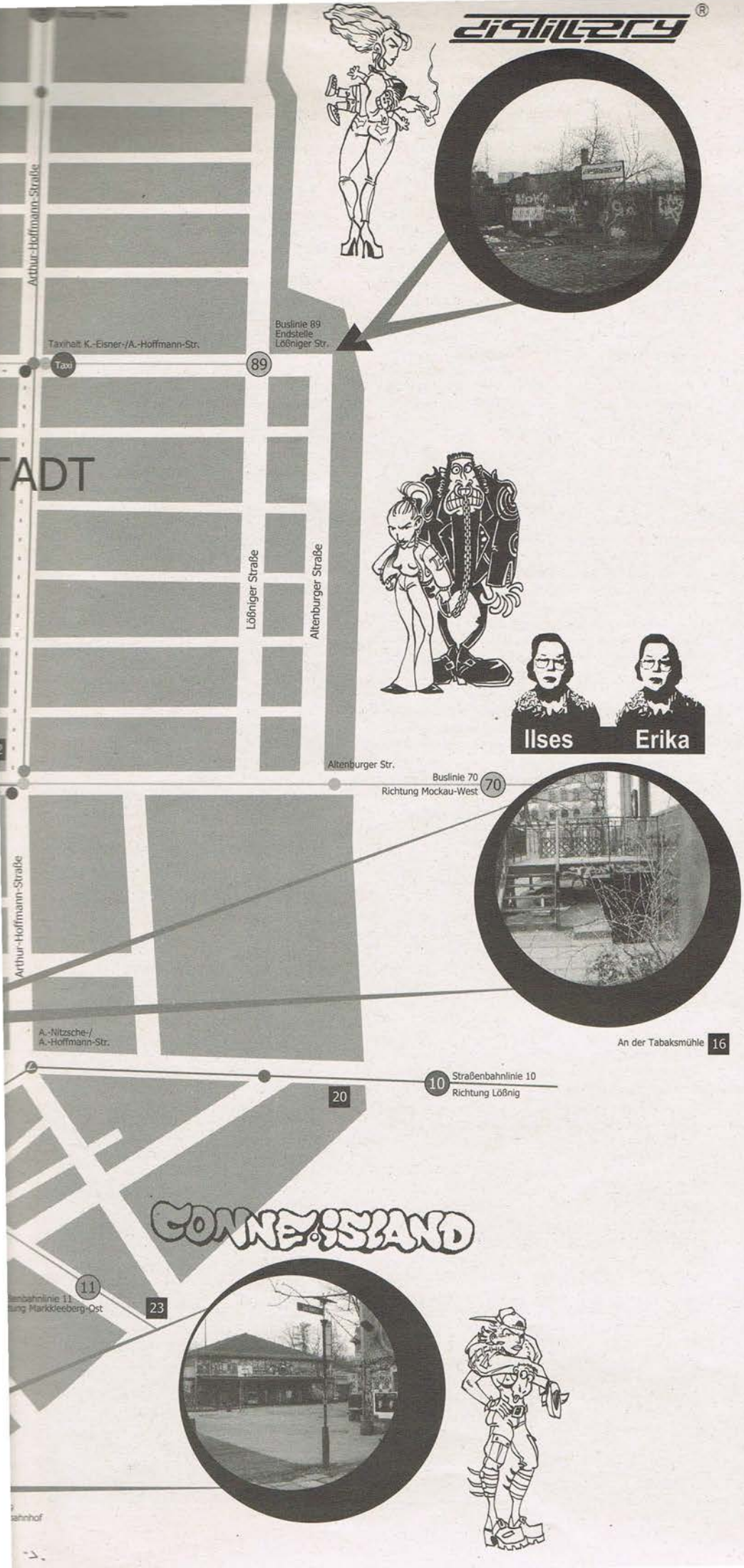
6 – Hotel Markgraf Leipzig
Körnerstr. 36, 04107
Tel. 0341/303030
EZ/DZ
Eur 55/65 + Eur 9 Frühstück

1 – Sleepy Lion
Backpacker-Hostel
Käthe-Kollwitz-Str. 3, 04109
Tel. 0341/9939480
EZ/DZ/4/6/8
Eur 14-24 + 3 Eur Frühstück
mit Straßenbahnlinie 2 ab
W.-Leuschner-Pl.
mit Straßenbahnlinie 1 ab Hauptbhf.
miut Nachtbus N1 ab Hauptbhf.

Guesthouse M7
Anette Sachse
Mendelssohnstr.7, 04109
Tel.: 0341/2284817
Bett Eur 13, Frühstück Eur 2,50

MITVERANSTALTET VON:





Service:

13 – Sparkasse
15 – MarktFrisch
14 – Kneipe »Südbrause«
22 – Kneipe »Goldfisch«
17 – Kneipe »ConnStanze« im Werk II
17 – Smirnoff Red Lounge
18 – Ilses Erika Frühstücksgarten
9 – Imbiss »Grill-Express«, 23-Std.-Service
10 – Imbiss »NUR Döner«, 23-Std.-Service
5 – Imbiss »Alexandrina Döner«
21 – Imbiss »Hallo Pizza«, Tel. 0341/863999
11 – Spätverkauf
12 – Spätverkauf
16 – Tankstelle Aral
20 – Tankstelle Elf
24 – Tankstelle BP

Recordshops:

3 – Absolutely Music
Second Hand für Synthiepop,
New Wave, Pop und Indie
Paul-Gruner-Str. 55/K.-Liebknecht-Str.
Tel. 0314/2615131
Mo-Fr ab 14 Uhr

7 – City Trax
Techno und House
Karl-Liebknecht-Str. 65
Tel. 0341/3081385
Mo-Fr 12-20, Sa 10-16 Uhr

4 – Stay Sick!
Psychobilly, Mod-/Garage-
Punk und Industrial
Karl-Liebknecht-Str. 51
Tel. 0341/2254250
Mo-Fr 11-18, Sa 11-14Uhr

8 – Whispers
umfangreicher 2nd-Hand
Karl-Liebknecht-Str. 84
Mo-Fr 11-19, Sa 11-15 Uhr

Recordshops in der Innenstadt:

Freezonerecords
Aktuelle Dancefloor-Trends
Brühl 65
Tel. 0341/9607373
Mo-Fr 10-20, Sa 10-16 Uhr

Ohrakel
Second-Hand-CDs
Brühl 61
Tel. 0341/9613518
Mo-Fr 10-20, Sa 10-16 Uhr

Schall & Rausch
Indie, Pop, Rock
Grünewaldstr. 19 (Nähe W.-Leuchner-Pl.)
Tel. 0341/9 60 77 60
Mo-Fr 10-20, Sa 10-16 Uhr

Syntax
Techno, House, Electronic
Listening, Drum & Bass
und HipHop
Ritterstr. 5 (im Hinterhof)
Mo-Fr 10-20, Sa 10-16 Uhr

WOM – World Of Music
Rundumversorgung
Petersstr. 10-14

APRICOT RECORDS GMBH

Walkmühlstrasse 87, 65195 Wiesbaden
Fax 0611-718972
info@apricot-records.de, www.apricot-records.de
Hanns-Christian Mahler, Martin Nelte, Johannes Schneider

apricot records ist ein P!O!P!-Label, das sich in der Tradition britischer Labels wie el, creation, Sarah oder 53rd & 3rd sieht. Alle Veröffentlichungen auf apricot stehen im Zeichen der Schönheit, die P!O!P! in allen Facetten bietet – vom Cover-Artwork, über farbiges Vinyl, bis hin zu flauschigen Melodien. apricot records wird über EFA Medien GmbH Hamburg vertrieben.

BUNGALOW RECORDS

Willibald-Alexis-Strasze 20, 10965 Berlin
Tel 030- 69 537 833, Fax 030- 69 29 270
bungalow@bungalow.de, www.bungalow.de

Bungalow was founded 5 years ago in Berlin by Holger Beier and Marcus Liesenfeld, also known as the left-handed DJ-team Le Hammond Inferno. Co-founder Christof Ellinghaus was already established in the music business as head of City Slang. Bungalow's main aim/vision was to get incredibly rich in a very short time. But this reasonable idea was never transported to the outside world, instead the Bungalow makers corrected their statement telling everybody that the official aim was to make this world a better place by releasing entertaining, clever music that fit somewhere in between pop and dance. What did they do in all that time? Due to their good contacts in Japan and based upon their international friendships with respected japanese musicians and DJs such as Pizzicato Five, Cornelius, Towa Tei and many others, they were granted access to modern Japanese club sounds which were so far unheard of in the Western music scene. The result: The internationally highly acclaimed Japanese club pop compilations SUSHI 3003 & 4004 and excellent releases by Japanese dance producers Fantastic Plastic Machine and Yoshinori Sunahara amongst others. But looking at music movements world-wide didn't keep Bungalow from being a big part of the now world-famous Berlin music scene. They also gave a home to acts like Stereo Total, Mina, Maxwell Implosion, Stereo De Luxe, L.H.I., Dauerfisch and the Pop Tarts. Other international artists like Kulturni Program and Combustible Edison (both from the USA), Saint Etienne and Momus (UK), Laila France & Bertrand Burgalat (both from France) and many others were forced on board with gentle violence. Meanwhile the trend-setting Bungalow »theme« compilations (Pop Tics, Ro 3003, Readymade Records - Tokyo, Escalator Records - Tokyo, Atomium 3003, Sushi 3003 & 4004 etc) gained bible-like support from various music lovers, musicians and DJs from all over the world.

DENSE PROMOTION

Rosenthaler Strasze 39, 10178 Berlin
Tel 030- 44 34 02 90, Fax 030- 44 34 02 91
dense@dense.de, www.dense.de
Annibale Picicci und Ed Benndorf

DENSE ist eine Promotionagentur und kümmert sich um die Verbreitung elektronisch-experimenteller Musik in die europäische Presse. Veröffentlichungen, die sich musikalisch weit aus dem Fenster lehnen, soll nicht das Schicksal ereilen, im Sumpf der wöchentlichen Neuheiten unterzugehen, sondern es soll ihnen die Aufmerksamkeit zuteil werden, die sie verdienen. Zu den Kunden von DENSE gehören 2nd Rec, A-Musik, CatCat, Lux Nigra, Mego, Morr Music, Sonig, Tomlab, Trost und viele andere.

WWW.IN-NOMINE.DE

Das Online Musik- und Kulturmagazin
Angenhain 4, 04539 Groitzsch
Tel 034492- 25331, Fax 034492- 25332
info@in-nomine.de, www.in-nomine.de
Sabrina Grobys, Jörg Reuter

»Nichts los in der Provinz? Wir wissen es besser!« Unter dieser Losung ging eine Gruppe von jungen Leuten daran, ein länderübergreifendes, regionales Musik- und Kultur-Onlinemagazin für das Dreiländereck Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt zu schaffen. Mehr in der dicht besiedelten Region zwischen den großen Städten Leipzig, Chemnitz, Dresden und Gera fehlte es einfach an einer zentralen Quelle, die über das WAS, WANN und WO von Veranstaltungen informiert. Nicht nur in den Groszstädten, sondern auch in den Kleinstädten und Dörfern hat sich in den letzten Jahren in unzähligen Clubs, Theatern und Eventlocations ein spannendes und vielfältiges kulturelles Leben entwickelt. Während die »Städter« auf zahllose Stadtmagazine zurückgreifen konnten, um sich ihr Kulturprogramm zusammenzustellen, hatte man außerhalb deren redaktionellen Bereichs kaum Möglichkeiten, einen umfassenden Überblick zu bekommen. IN NOMINE hat eine Plattform geschaffen, die die Lücke zwischen Publikum, Veranstaltern und Künstlern schließt und stellt damit ein Pendant zu den Stadtmagazinen dar, indem es – ähnlich den Stadtmagazinen – einen detaillierten Veranstaltungsplan bietet, welcher von redaktionellen Artikeln gerahmt ist. WWW.IN-NOMINE.DE ist die ultimative Adresse fürs Dreiländereck – wo Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen feiert. Hier findet ihr den Veranstaltungskalender mit allem in, und vor allem zwischen den großen Städten, Web-Charts mit kostenlosen MP3s zum Downloaden und natürlich viele, viele Artikel.

LOOBMUSIK

... Lieber Marek ... Liebe Susanne ... Liebe Redaktion ...
Hi Alex ... die Tour vom ... im Indiebereich ...
Veröffentlichung ... wolltest Du nicht ... Artikel ... gute Musik ... Vielen Dank ... alles beste ...
mit freundlichen Grüszen ... von Loob Musik ...
www.loobmusik.de ...

K'S MUSIC GMBH

[Clubkraft Records + Musikverlag Könneke + Klub der guten Hoffnung]
Geschäftsleitung: Matthias Könneke
Langer Acker 16, 30900 Wedemark
Tel 05130/ 58 33 80 oder 0700-ksmusic-0
Fax 05130/ 58 33 89 oder 0700-ksmusic-1
www.ksmusic.de/ www.labelpool.de

Angefangen als Musikvermarkter mit den Labeln Clubkraft Records und Klub der guten Hoffnung, bietet die K's Music GmbH heute diverse Dienstleistungen für Künstler und Musikfirmen an. Die Komplettabwicklung von Massenmailings gehört ebenso wie die Tonträgerherstellung und der Offsetdruck zu unseren Aufgabengebieten. Für unseren Tonträgervertrieb sind wir immer auf der Suche nach innovativen Labelpartnern.

MOON HARBOUR

www.moonharbour.de, www.matthias-tanzmann.de

Moon Harbour Recordings ist das Minimal-House-Label des Leipziger DJs und Produzenten Matthias Tanzmann mit 12inch-Vinyl-Veröffentlichungen von Gamat 3000, Matthias Tanzmann, Marlow, Vincenzo, Deep Drawn, Hakan Lidbo und Krüger & Manowski. Noch im Frühjahr erscheint die erste Mix-CD von Matthias Tanzmann auf Moon Harbour. Erst im letzten Herbst veröffentlichte Matthias Tanzmann (gemeinsam mit seinem Kollegen Daniel Scholz) als Gamat 3000 sein Debut-Album auf Dessous Recordings. Vertrieb über: Intergroove/ Word And Sound/ Kompakt

NOISEWORKS RECORDS. CASSIBER

Karsten Zinsik
PO Box 310, 09028 Chemnitz
Tel 0179- 86 98 649, Fax 0371- 35 41 555
noiseworks@web.de, www.noiseworks.net

Alternativen zwischen Noise, Jazz, Pop, Rock seit Sommer 1989. 28.09.02 – Groszes NOISEWORKS Hard-Noise-Festival im ZV-Bunker Chemnitz zum 13. Labelgeburtstag mit Dirty Spoon (DE), Squall (CA), Lyssa (CZ).

POPDEALER RECORDS

Gärtnerstrasze 25, 10245 Berlin
Tel 030-12353060, Fax 030-53012361
info@popdealer.com, www.popdealer.com

Junges, unabhängiges Label aus Berlin-Friedrichshain, das sich mit dem Album »monasoko club – der rest von gestern« vorstellt, aber nicht festlegt.

REWIKA RECORDS

Friedrichstrasze 46-48, 65185 Wiesbaden
Fon 0611- 34 15 952, Fax 0611- 97 44 520
info@rewika.de, www.rewika.de
Carsten »Strubbel« Schack, Max Zerrahn, Markus Göre

Freundinnen und Freunde der Nacht! Rewika Records stehen für Selbstbestimmtheit! Unabhängigkeit! Widerstand! Veränderung! Enteignung! Nein-Sagen! Ja-Sagen! Denken nicht vergessen! Wir sind nicht am Ende!

TUMBLEWEED RECORDS

c/o Stefan Ebbers
Karolingerring 34, 50678 Köln
Tel 0221- 346 5578, Fax 0221- 346 5579
Mobil 0171- 24 95 241
stefan.ebbers@tumbleweedrecords.de
www.tumbleweedrecords.de

Unter dem Motto »Forum für mehr Gitarren« veröffentlichen Tumbleweed Records aus Köln nun schon seit 1996 immer wieder Kleinode des Gitarren/ Indierocks. Auf 16 Veröffentlichungen haben sie im Laufe der Zeit gebracht und dabei alle gängigen Formate bedient. Michael Kolepke und Stefan Ebbers gründeten das Label am Anfang um ihre eigenen Bands darauf heraus zu bringen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich aber immer mehr daraus, so dass man mittlerweile nicht mehr ohne kann. Zurückblickend kann man es vielleicht mit ein paar kurzen Sätzen auf den Punkt bringen: Nichts gewusst, viel gelernt, viel Geld ausgegeben, viele nette Menschen kennengelernt, gute Musik, viel Aufregung, lange vor dem Computer gesessen, oft vor dem finanziellen Aus gestanden, irgendwie ging es doch immer weiter, noch ein wenig gelernt, noch weniger verdient, Idealismus, irgendwie bescheuert die Typen, aber doch ganz nett, viel getrunken, viel geraucht, schlecht geschlafen und irgendwie ist es doch genau das was wir wollen. Grüsze von Michael und Stefan

WMF RECORDS

WMF Entertainment GmbH
Ziegelstrasze 23, 10117 Berlin
Birgit Herda (PR und Marketing) 030- 288 788 919
Gerriet Schulz (A+R) 030- 288 788 915
Atilano González (label manager) 030- 288 788 917
Fax 030- 288 788 988
contact@wmfrec.com, www.wmfrec.com

Das Label zum Club in Berlin veröffentlicht von House über Electro bin hin zu Experimentalelektronik sehr unterschiedliche Spielarten elektronischer Musik.

WHAT'S SO FUNNY ABOUT GMBH

Schanzenstr. 75
Tel 040- 43 955 18
Fax: 040- 43 025 65
info@whatssofunnyabout.de

Alfred Hilsberg (A&R), Julia Pfältzer, Andrea Kaak
Bisher erschien in der mehr als 20jährigen Labelgeschichte über 260 Platten (darunter mehr als 50 7inches) u.a. von Abwärts, Einstürzende Neubauten, FSK, Palais Schaumburg, Gun Club undundund. Heute werden veröffenlicht/ gemanagt/ promotet: Blumfeld/ Mutter/ WasWawa/ Knarf Rellöm/ Unicycleman/ Zimtfisch/ Monostars/ Parole Trixi, und demnächst noch mehr. Nächste Veröffentlichungen: Blumfeld-Single-Compilation und ein Label- und ein Elektroniksampler.

15

CAPE Weit und ruhig ist die Wüste und nichts so direkt wie das Quietschen der Barré-Griffe auf der abgewetzten, alten Westerngitarre. Cape aus Leipzig lugen irgendwo zwischen Plagwitz und Connewitz aus einem Sandloch, eben genau da wo die Gegend am einsamsten ist und das nächste Wasserloch mindestens so weit weg, wie ein guter Cocktail. Virtuos bedientes Schlagzeug und ein paar Akkorde – mehr braucht ein melancholischer Sehnsuchtsschrei nach ihr oder ihm wohl kaum. Das Duo kennt sie alle. Ein paar Wortfetzen und dann wieder diese mitreiszende Monotonie, die Rockmusik früher nie konsequent haben durfte, in der sie aber seit »Post« davor steht endlich innig schwelgt. Fehlt eigentlich nur noch der Typ, der die Sache mit den Pforten der Wahrnehmung EINFÜRALLEMAL regelt.

DIE ELFE Es ist dieser Drang, der magisch auf die Tanzfläche zieht, der umgarnt von angenehmen Frauenstimmen deinem Hemd wie von selbst ein paar Knöpfe öffnet, nach sexy Rhythmus giert und mit dem glitzernden Ding am Discohimmel auf Du und Du steht. Üblicherweise schmeckt dieser Drang meist nach Seine-, Themse- oder Hudsonwasser – die Clubwelt ist eben oftmals eine schwarze Vinylscheibe, auf der mit groszen Lettern »Import« steht. Mit Die Elfen schnuppert auch Leipzig langsam am süszlich Atem der funky Tanzmusik – XXXXXX Was Ekaterina, Gitta und Franziska da auf ihrer aktuellen Promo eingespielt haben, drückt Roger Sanchez und Co. heftig auf beide Lungenflügel. Da geht noch mehr, dafür wird sicher schon Manager Andreas »Bär« Läsker sorgen.

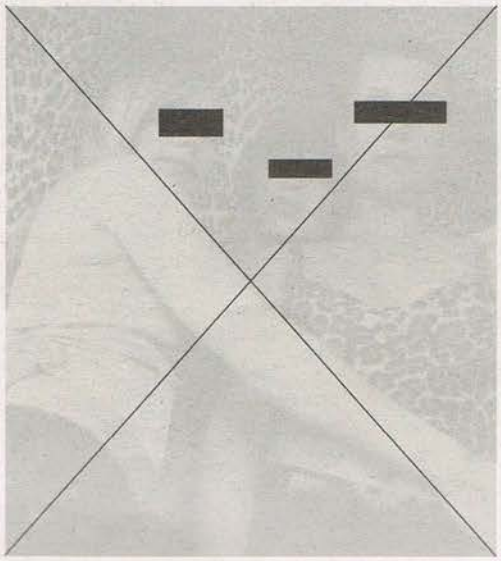
DELBO Es gibt sie noch, diese Bands ... u das ist nicht einmal negativ gemeint. Ein Abend, ein Konzert von einer Gruppe ohne Globalplayer-Name ur dann rockt es Dich, wie damals, als Du rocken zum ersten mal für die geilste Sache der Welt hieltest und »Teenage Riot« bis zur absoluten Besinnungslosigke schriest. Schlagzeug, Gitarre, Bass, Gesang, Schlagzeug und immer so weiter. Delbo sind eine dieser Bands, jung, dynamisch und voller unverbrauchter N Wave-Attitüde. Vergessen wir, dass sie auch zu den Gruppen gehörten, die sich einmal »Berliner Schule« auf die Stirn tätowieren wollten. Lassen wir lieber der Verzerrer aufleuchten, ein bisschen an der Sternburg Flasche nuckeln – damit Dein Herz sich erinnert, wie sich anfühlte, als Becks noch zu teuer war – und dann ja, rocken ... das tut verdammt gut.

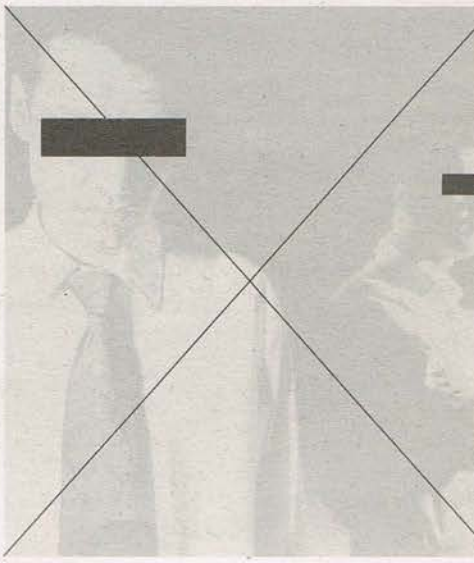
MONASOKO CLUB Hallo liebe Plattenfirmen – hier ist's TRENDY. Nein, die Rede ist nicht von der »Berliner Schule« an sich, sondern explizit von Monasoko Club. Ein Bandname der Ausblicke ins stilvolle Tokio assoziiert; ein paar kleine Melodiefolgen für die Gitarrenpop-Fans; tanzbare Rhythmen; Bandfoto mit Adidas-T-Shirt und goldberandeter Sonnenbrille; und hier und da ein paar Billig-Keyboard-Schnickerl eingestreut. Eben genug Zutaten, um mit der Luftmatratze in Richtung stetig vorantreibender Trendwelle aufzubrechen. »Der Rest von Gestern«, Monasokos Debüt-CD, hält dazu aber auch noch etwas angestaubte Stilmittel des Deutsch-ROCK bereit: Nöliger Gesang mit Niedecken-Leisegang-Appeal und schon fast programmatische Aversion gegen jegliche Art von Selbstironie. SELBSTIRONIE.

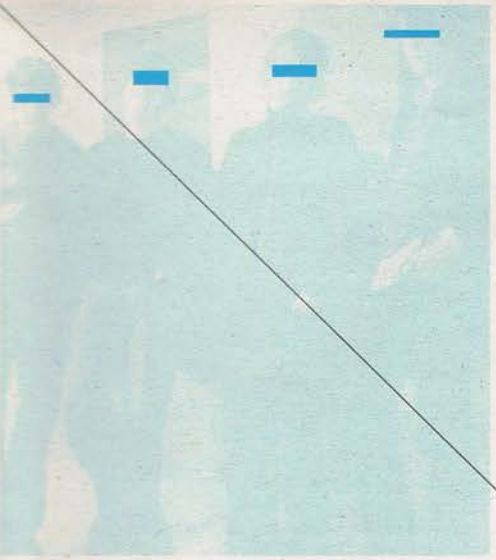
POROUS IT'S ALL OVER, YOU ARE WHAT I NEVER BE: Porous kommen zwar aus Meck-Pomm, Windrichtung ist aber klar der oft zitierte Pop-Pool Manchester. Feine, schrammlig-schöne Akkordfolgen, ein Schlagzeuger mit Groove-Platten im Schrank und dieser sehnsüchtige, fast schon weinerliche Gesang, der jedes Hinterzimmergeschöpf in der Kleinstadtidylle von durchzechten Groszstadtnächten mit Johnny, Damon, Noel, Richard, Ian oder Tim träumen lässt. Ohne Zweifel, die besseren Britpop-Bands kommen inzwischen vom Kontinent und dieses Jungs-Quartett weisz ziemlich genau, worin der Unterschied zwischen angepasstem Trendbewusstsein und guten Pophymnen besteht. Auch wer nicht das neue, offizielle Paul-Scholes-Trikot hat, wird hierbei rockender Weise auf seine Kosten kommen.

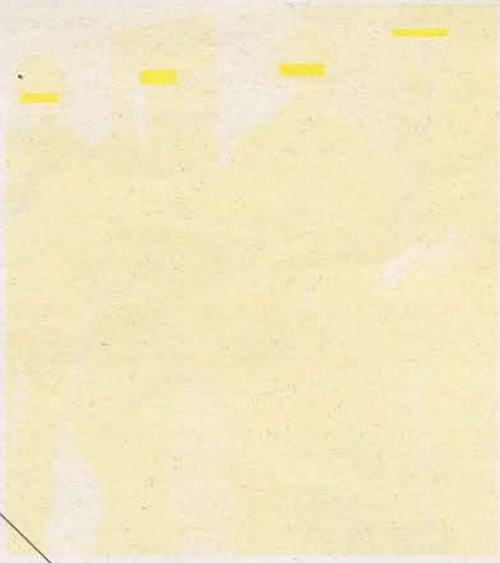
STERNBUSCHWEG Jahre lan Platten sammeln, aufsaugen, analysieren, interpretieren und am Ende ist man ganz paralysiert ob dem wunderschönen Stoff auf den Rillen. Dumm nur, wer sich dazu noch eine Gitarre anschafft und Hand anlegen will: Jede Akkordfolge klingt erst einmal nach tausendmal gehört. Ähnlich muss es auch den Leuten von Sternbuschweg ergangen sein. Tausend Rave-Alben im Schrank, die aber im Proberaum kaum aus den Gehörgängen zu kriegen sind. Was macht ein gewitzter Popmusiker daraus? Genau, ein Text drüber schreiben – schon ist Ironie im Spiel – und die Phobie zu den Akten legen. »Der übermäszige Konsum von Platten aus Manchester unterdrückt meine Kreativität« ist inzwischen zu einem ihrer Hits geworden, auf den sich immer zu warten lohnt. Leicht wirbelt das Gitarrenpicking um die Gehörgänge, legt sich ein angenehm unaufdringliche Stimme dazu und für die Beinarbeit gibt es schlieszlich den angemessenen Groove. Das wird.

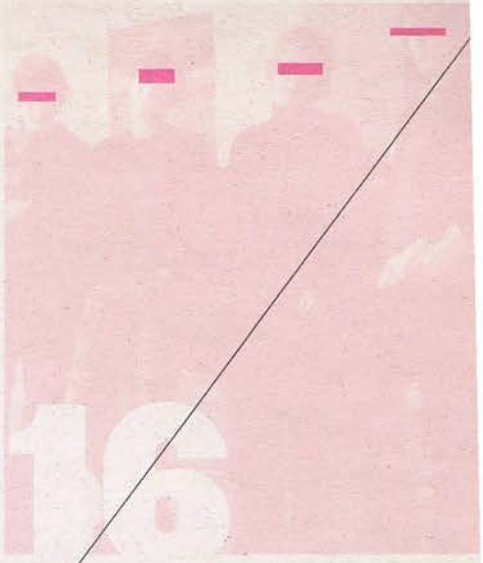
ANTENNA Man sollte meinen, dass eine junge Band, die ihr erstes Demo mit »scandinavian seaways« betitelt, auch musikalisch in genau in dieser Richtung unterwegs ist. Im engumrissenen Popperhorizont bedeutet das natürlich nichts anderes, als gnadenlose Melodieverliebtheit im klassischen Dreieinhalb-Minuten-Format. Aber Antenna aus Braunschweig/ Hannover/ Newcastle berufen sich da lieber auf die allgemein bekannteren Vordenker von der Insel und zerren selbstbewusst Namen wie Ride oder The Smiths ins Bandinfo. Nichts dagegen einzuwenden, wenn deren musikalischen Zitate so unaufdringlich und keineswegs konstruiert im Gitarrensound der Band hervorschimmern. Obendrein werden die Songs von Antenna von einer sehr guten, ausdrucksstarken Gesangsstimme dominiert, was für einheimische Dandys mit britischer Gestus in Musik und Style erfahrungsgemäsz immer ein Erfolgsgarant war. Und bei so viel jugendlichem Charme lässt man sich dann auch gerne die Smiths-Cover-Single-Girl-Blaupause ihrer neusten EP »endless waves« gefallen.











PALESTAR *Bergarbeiterstaub aus Nordengland,* *22 Uhr 15*

Weich und lazy zieht der Basslauf in den Song. Das Schlagzeug ist mit so viel Hall abgemixt, dass mindestens die Brixton Academy vorm inneren Auge erscheint. Gitarrenwände drohen gewaltig aus der Ferne und hinterm Gesangsmikrophon stirbt jemand wieder und wieder den melancholischen Heldentod. Palestar sind zwar eine Leipziger Band, aber das Quartett atmet soviel Cockney-Luft, dass ihre Gitarrenkoffer eigentlich mit Bergarbeiterstaub aus Nordengland bedeckt sein müssten. Früher hieszen sie Walking Backwards und gewannen schon den einen oder anderen Kleinstadt-Contest. Seit kurzem gibt Ex-The Caine-Drummer Mark die Geschwindigkeit vor, der Sound ist dichter, die Gesten cooler, fast snobistisch arrogant, und die Trophäen bedeutender geworden: Anfang des Jahres wurden Palestar zur Leipziger Band des Jahres gewählt. Ganz sicher nur ein weiterer Meilenstein. Legt man ein Ohr an die aktuelle Promo-CD, drängen sich hier und da auch ihre Vorbilder auf – aber das durchaus im positiven Sinne. Allen voran Patricks Gesang, der sich mit dem Pathos von Richy Ashcroft und der Vertracktheit von Thom York messen kann. Vor allem die Sehnsucht auf dem hymnenhaften »Space« schreit förmlich nach einer Veröffentlichung als Sammler-Single. Die Gitarrenriffs und Akkordfolgen haben genau das Fünkchen latenter Harmoniesucht, die beim Reading-Festival regelmäszig die Mädels wild und die Jungs gefügig macht. Und die Rhythmusfraktion kennt den Rave-Boom natürlich nicht nur vom Hörensagen. Zweifellos sind Palestar einer der besten klassischen Britpop-Bands weit und breit. Die Fangemeinde wächst stetig, und der grosze Durchbruch ist eigentlich nur noch eine Frage der Zeit. Bis dahin heiszt es noch mehr Clubs rocken, ein bisschen an den groszen Popgesten feilen und gelegentlich 'mal über die Reihenfolge und farbliche Zusammenstellung der ersten EPs nachdenken. | *Matthias*

WILLKOMMEN ZU HAUSE LAIKA *jeden Tag Samstagnacht, 20 Uhr*

Auch lebende Legenden brauchen legendäre Geschichten. Eine dieser Stories um Willkommen Zu Hause Laika ist die vom Tocotronic-Support-Gig im Lanne Island. Brechend voll war der Laden damals, erwartungsvoll die Fans, und die Hamburger Schrammel-Popper blieben einfach auf der Autobahn im Stau stecken. Der Supportauftrag der Laikas wurde schnell zum abendfüllenden Programm und das Quartett somit fast übernacht allseits bekannt. Spätestens seit diesen Tagen sind Willkommen Zu Hause Laika DIE Sperrspitze der hiesigen Poplandschaft. Kaum ein Leipziger, der die smarten Anzugträgern nicht kennt, noch keinen erinnerungswürdigen Konzertabend mit ihnen erlebt hat oder einen Laika-Tonträger sein Eigen nennt. Max-Reinhardt-Filme haben sie vertont, genauso wie tumbe dpa-Nachrichten aus der Springer-Tagespresse. Und im »Ilses Erika« fühlen sie sich mehr als jeder andere »zu Hause«. Pünktlich zur Popmesse präsentieren Bob Wester und Co. ihre neue CD, die leichtfüsziger und tanzbarer denn je daherkommt. Zwischen dem gewohnt lässigen Elsterbeat und seinem hohen Mitwipp-Faktor luken hier und da ein paar Discoquerverweise hindurch. Das Hihat bleibt beschwingt auf der Zwei hängen, Izy an der schicken Vermona-Orgel lässt jeden Tag zu Samstagnacht werden und die Saiteninstrumente haben scheinbar den Groove erfunden. Der »berühmt-berüchtigte« Laika-Charme bleibt dabei glücklicherweise nicht auf der Strecke: Mehrstimmige Refrains zum Mitsummen, angenehm direkte und nur leicht angezerrte Gitarren, feinsinnige und mit jeder Menge Alltagskolorit, ansatzloser Selbstironie und dem Drang nach anbiederungsfremder Modernität versehene Texte. Macht Lust auf mehr. | *Matthias*

MATTHIAS' SOUNDWORLD *Discogitarrenpopfieber, 21 Uhr 30*

Matthias' Soundworld polarisieren, keine Frage. Aber was könnte es grauenvolleres geben als Bands, die jeder PC findet?

Blumfeld versus Chapterhouse. Der kleine Prinz. Songs als Wellen, Hüllkurven und Oszillatoren einschwingen lassen. Spannungsbögen finden, den Beat jetzt live nach vorne stellen. Gitarren dazu fallen lassen. Disco hören und die frühen Ride gut finden. Sind das die Zutaten, aus denen Hits entstehen? Natürlich. Jeder geschlossene Raum ist ein Sarg! Songs als Projektionsflächen für im Raum stehende Filmsequenzen. Love, Peace & Poetry von intellektuellen Träumern/ innen, die mit ihrem glasklarem »LoFi«-Elektronik-Pop durch Köpfe schweben. Autodidaktisch. Endlos, sich verlieren im Cyberspace. Es ist nur ein Spiel, keine Industrie! SAMPLE START, RECORD ON. Zeitlos, in sich geschlossen, elektronisch. Materie will begriffen werden, bevor sie sich erschlieszen lässt. Fast unbemerkt von uns kreierten sie im letzten Jahr eines der bemerkenswertesten Alben, welches je in Leipzig aufgenommen wurde. Weg vom Krach und hin zur Melodie. Eine Band ist auf dem Weg, und vor noch nicht allzu langer Zeit haben sie scheinbar die richtige Gabelung genommen und, ohne sich zu verlaufen, sind sie auf »ride on trough the darkness« dem perfekten Popsong wieder ein Stück näher gekommen. Die Kinder der 80er scheinen langsam aber sicher erwachsen zu werden. Und es steht ihnen wahrlich gut, dieses Älterwerden. Musik für intelligente Romantiker. | *Denis*

COPOLA *Man muss immer weiter Musik machen,* *20 Uhr 45*

»Sieh mal, wenn man zehn Jahre Musik gemacht hat, dies ein Teil deines Lebens geworden ist, aber auf der anderen Seite eigentlich alle Pop-Star-Träume vorbei sind, was kannst du dann noch machen?« Fragt Torsten Reitler, Gitarrist und Sänger von Copola. Schwere Frage, einfache Antwort. Auch weiter Musik machen – warum sollte man so mir nichts, dir nichts zehn Jahre des eigenen Lebens entsorgen? Auch deshalb haben Copola eine Geschichte, auch wenn sie andere Namen trägt. Kosmos beispielsweise oder Korus Hades. Erinnert man sich noch? Bands, die wirklich Pop-Träume reifen lieszen. Copola sind anders. Ernster vielleicht oder, besser gesagt, nicht mehr auf Teufel komm raus spaszig. Wie das Ergebnis einer langen und intensiven Auseinandersetzung mit der Eingangsfrage, wie die Suche nach einer Möglichkeit, trotzdem Musiker zu bleiben – auszerhalb von Pop und Business. »Wir haben uns eigentlich ein ganzes Jahr Zeit gelassen, uns überhaupt keinem Druck ausgesetzt. Für unser Gefühl ist es unsere bislang beste Produktion. Wir haben ziemlich viel gelernt und uns als Band, aber auch als Musiker entwickelt.« Torsten Reitler spricht gerade von »St. Remy«, dem eigenproduzierten Debüt, dem ersten Zwischenergebnis von Copola. Ich sage bewusst Zwischenergebnis – denn diese Platte klingt auf angenehme Weise nicht fertig. Nicht völlig ausformuliert. Immer wieder Brüche – zwischen und in den Songs. Musik als Experiment. Es liegt vielleicht auch daran, dass Copola eigentlich mal als Instrumentalband angefangen haben, Torsten Reitler mittlerweile aber wieder singt. Seine ganz eigenen kleinen melancholischen Alltagsgeschichten, die ich schon bei seinen Pop-Träumen so gemocht habe. »Irgendwann habe ich mich entschieden, wieder selbst zu singen. Es war immer komisch, die eigenen Texte von anderen singen zu lassen.« Dies glaube ich gerne. Ebenso gern wie das Statement: »Nein, in dieser Post-Rock-Ecke fühlen wir uns eigentlich nicht wirklich zu Hause.« | *Jensor*

MONDO FUMATORE *Tba.*

Mondo Fumatore schütteln die Fundamente der Prä-Sampling-Technologie mit Hilfe eines Diktiergeräts. Und mehr. Viel mehr! Mindestens! Zwischen Rock'n'Roll und Tanzflur! Mit 666 Dekaden Musikgeschichte im Ärmel! Neues Album erscheint übrigens im Herbst! Unsere anderen Bands sind auch nicht von schlechten Eltern! Wort! (Rewika)

SYSTEMHYSTERIE *Wir Fordern Die Macht*

Das Debut-Album »Mit deinem Gefühl für mich« wurde von Kennern geliebt und von den Medien weitestgehend ignoriert. Jetzt rocken SYSTEMHYSTERIE mit ihrem aktuellen Album offene Türen ein und hören sich nun endlich selber im Radio. Studiogast Siggi (ANGER 77) veredelt gesanglich im Background, um Liedsänger Tim für seine provozierend-gefühlvollen Geschichten und Momentaufnahmen erfolgreich den Rücken frei zu halten. Beste Unterhaltung für alle Sinne.

MUTTER *Europa gegen Amerika*

Mutter sind zurück. Mit einer geradezu teutonisch brachialen Platte, ihrer sechsten. Und sie trägt den nicht minder brachialen Titel »Europa gegen Amerika«. Die Beats klopfen hölzern, die Gitarre verbreitet eine dumpfe, dunkle Stimmung. Das erinnert an alten Pogo made in Germany, wo selbst noch Punk nach Marschrhythmus klang. Ein bisschen von dieser Bohème-Verzweiflung, dem apokalyptischen Chic aus dem Berlin der frühen 80er Jahre, hat die Hauptstadt-Band Mutter ins neue Jahrtausend gerettet. Ihr Soundtrack zur Berliner Republik lässt keinerlei falsche Heimeligkeit aufkommen, sondern kehrt Verdrängtes und Halbverdautes nach oben. Das ist gut so. Und vor allem: So, wie Mutter das machen, auch gut gemacht. (WSFA)

DELBO *Holt Boerge!*

... Immer das Spannungsverhältnis von lauten Gitarren, verspielten Rhythmusparts und melodischem Gesang im Visier haben und noch dazu nicht beliebig klingen – ein starkes Stück ... *[Visions Nr. 98]* (Loob Musik)

MONASOKO CLUB *Shoppen, Single*

»Shoppen poppen ist es, das was ich will – tanzen quatschen ist es, das was ich haben kann?« Lebensfragen zum Mitsingen und Tanzen. Inklusive Wayne-Jackson-Remix. (Popdealer)

DIRTY SPOON *35*

Dirty Spoon aus NOISY SMALL TOWN Hohenstein-Ernstthal veröffentlichen 2001 mit »35« ihr verschollen geglaubtes drittes Studioalbum, das irgendwann Ende 1997/ Anfang 1998 unter dem Arbeitstitel »Supersimulator« vom Kult-Ösi J.Kell aka Hannes Jaeckl (Sans Secours, Psycho-Path, Tricom) produziert wurde. Im Vergleich zur hochgelobten 97er Scheibe »Ballroom Tango« mit etwas weniger Popappeal, dafür gibt es spannende Songansätze und verwegene Strukturexperimente – alles neu sozusagen. Neben einer seltenen The-Police-Coverversion (»Walking in your footsteps«) bekommt man auf dieser CD-Extra zwei exklusive Livevideos von Dirty Spoon (»Unwound«, »Trigger«) zu sehen, aufgezeichnet während der »Ballroom Tango« Tour im »Glocksee« Hannover. (Noiseworks)

SPEARMINT *A Different Lifetime*

Spearmint sind eine Band aus London (UK), die in unvergleichlich frischer Form Northern Soul und P!O!P! verbinden. Sänger Shirley Lee weckt dabei Erinnerung an Jarvis Cocker oder Neil Hannon – britische Songwritergrößen mit Mut zur Exzentrik. P!O!P! par excellence! (Apricot)

STEREO TOTAL *Musique Automatique*

Mit ihrem fünften Studioalbum wissen STEREO TOTAL als duales System und quasi binäre Verbindung, also vor vor allem durch natürliches Sendungsbewusztsein zu beeindrucken. Nach zwei Jahren Tour durch 19 Länder fanden sie sich im »Airbase 1000 Studio« des Finno-Türken Cem Oral (bekannter unter seinem Künstlernamen Jammin Unit und durch seine Kölner Band Air Liquide) ein. Dieser wusste, die frühere garagige Ästhetik der Band durch weich-schwebende und zugleich hysterisch-impulsive Klänge zu veredeln. Die Musik von STEREO TOTAL erscheint jetzt elektronischer und im ganzen komplexer, obwohl die kompositorische Herangehensweise diesmal weniger elektronisch gewesen ist und handgespielte Instrumente und ein »echtes« Schlagzeug eingesetzt wurden. Als »elektronische« Instrumente kamen nämlich ausschlieszlich ein Pocketsampler, ein kleiner einstimmiger Synthesizer und zwei alte Rhythmusgeräte zum Einsatz. Die Lieder selbst spielen dabei weniger mit musikalischen Querverweisen und Zitaten, sondern sind eigenwillige kleine Kompositionen, die keinem spezifischen Genre mehr zuzuordnen sind und gerne von dem nach wie vor wichtigsten Thema, der Liebe, handeln. Der Liebe zu dritt etwa (»Es ist kommunistisch«) oder der Liebe zum Radio. Es gibt sogar ein Lied über Liebeslieder, dessen positivistisch-lebensbejahende Aussage aber durch die eindringliche Melancholie der Musik kontrastiert wird. (Bungalow)

MOTORPSYCHO *Phanerothyme*

Nach »Let Them Eat Cake« das nächste Meisterwerk der norwegischen Helden Motorpsycho. »Phanerothyme« besticht durch formvollendetes Songwriting, eingebettet in die schönsten und ausgefeiltesten Arrangements. Unnachahmlich. (Stickman/ Indigo)

LIEBEJUNG *Gedanken Die Ich Denke Verführen Mich*

Was sich bei ihrem 99er Album »komm schon« andeutete, wird auf der neuen CD »Gedanken die ich denke verführen mich« von Liebejung nun ausdifferenziert. Sich mehr trauen und Raum in den Songs lassen. Raum und Zeit. Der sparsam dosierten Gefühlsäußerung mehr Platz spendieren. Es ist etwas passiert mit den drei Cowboys aus Halle und das fühlt sich auf dieser CD sehr gut an. Weniger ist mehr. Also kann es ja nicht so schlimm gewesen sein. Befreiende Moment die nicht wirklich weh tun. Die Scheibe fast komplett ohne Bass. Und so gehen Schlagzeug und Gitarre spazieren und plaudern ein bisschen über die kleinen Dinge des Lebens. Songs wie kleine Geschichten von Paul Auster. Immer wieder eine Wendung nehmend und doch nur die eine Geschichte erzählend. Shakermaker sagt: Die neue CD ist ein Wagnis gewesen. Die Band wusste bei den Aufnahmen nicht worauf sie sich einlässt. Das spürt man. Wie in den Songs das Selbst wächst und Christian ganz »innen« ist. Zwei Gitarren, Schlagzeug und TRY TO FLY. Hat geklappt, der Schalter hatte nicht geschlossen und Liebejung fliegen nun los. Wieder deutsche Texte und improvisiert wirkende Gitarren-Malerei. Wenn andere in ihren Songs Ereignisse, Handlungsabläufe etc. schildern, schildern Liebejung nur den einen Moment in dem Du merkst, dass dein Herz in Wallung gerät und dich Emotionen umspülen. Die Sekunden die darüber entscheiden, wie Du dich entscheidest. (Tumbleweed Records)

MITTE KARAOKE *Panda Bar, EP*

Drum and Bass Produktionsweise trifft auf ein ausgemachtes Händchen für poppige Harmonien und ironischen Unsinn. (WMF/ EFA)

PnG#54

Ein Mathematik-Enthusiast aus Kanada hat mit Hilfe eines weltumspannenden Computernetzwerks die größte bekannte Primzahl gefunden: Die Zahl (2 hoch 13.466.917) minus 1 hat 4.053.946 Stellen und ist wie alle Primzahlen nur durch 1 und sich selber teilbar. Der Entdecker ist der 20-jährige Michael Cameron der mit seinem Computer am so genannten GIMPS-Projekt teilnimmt, meldet das amerikanische Wissenschaftsmagazin »Science« in seiner Online-Ausgabe. Dieses Netzwerk von Freiwilligen aus aller Welt nutzt die Rechenkapazität von Computern, an denen gerade nicht gearbeitet wird, für die Suche nac immer größeren Primzahlen. Ähnliche Projekte gibt es auch für die Suche nach außerirdischem Leben oder neuen Medikamenten gegen Aids.

Die neue Superprimzahl löst den mit zwei Millionen Stellen wesentlich kleineren bisherigen Rekordhalter ab, den GIMPS-Teilnehmer vor zweieinhalb Jahren ausfindig gemacht hatten. Ein Supercomputer soll den Fund diese Woche noch bestätigen. Auch wenn der Nutzen selbst für Zahlentheoretiker gering ist, soll die Suche nach noch größeren Primzahlen weitergehen.

Persona non Grata #54, im besonders schönen Boxset, mit CD, Straßentag 3. Mai

Forum **Samstag, Werk II, 17 Uhr**

INDIE MAJOR MEDIA
Crisis? What Crisis?

Die Krise ist allgegenwärtig. Die Musikindustrie schrumpft ganze Abteilungen zu Tode. Kreativer Stillstand scheint ohrenfällig. Neue Musik, neue Bands, neue Entwicklungen? Fehlanzeige. Statt dessen gibt's den x-ten Klon von XXXXXXXXXXXX. Und den Echo für Sarah Connor.

Was machen eigentlich die Indies? Lassen sich über Majors vertreiben, wenn sie clever sind. Natürlich mit gutem Deal und voller Kontrolle über alles. Und siehe da, Blumfeld und Notwist steigen in die Charts ein. Hat sich damit irgendwas geändert? Oder wird da nur ein System gestützt, das irrsinniger agiert, als jeder andere Wirtschaftszweig. Haben die Kleinsten da überhaupt noch eine Chance zu überleben? Ist der Frieden zwischen Indies und Majors die Todesfalle? Wird Kreativität nicht aufgebaut sondern abgesaugt ins grosze Nichts?

Schuld ist sowieso der Konsument. Der kopiert, statt zu kaufen. Weigert sich obendrein, dass »Weisze Album« noch ein drittes Mal zu holen. Hat keine Ahnung von nix. Schaut sich lieber Daisy Dee an, als die Musiker im Club nebenan.

Oder ist das alles nur ein groszes Marketingmissverständnis? Bekommen wir nichts mehr mit, weil es VIVA II nicht mehr gibt? Oder weil Radio Fritz nicht im Kabel ist? Oder weil Spex gekauft ist? Oder weil es viel einfacher ist, www.xy-music.net zu betreiben, statt ein Fanzine zu schreiben, zu drucken und zu vertreiben? Wen interessiert dabei Qualität – es liest doch eh niemand. »Bitte plus Fotograf auf die Presseliste!« Dann ist ja gut.

Es moderiert **Jens Gwandt** (Radio Fritz).

Es diskutieren **Armin »Pixie« Siebert** (Capitol/EMI), **Alfred Hilsberg** (What's So Funny About), **Ronald Galenza** (ORB) und **Uwe Viehmann** (Spex).

Podiumsdiskussion **Samstag, Werk II, Halle A**

DIE REVIVALMASCHINE

Dass diverse Jahrzehnte samt ihres charakteristischen Sounds (wenn es so etwas überhaupt gibt) nach ihrem, zumindest kalendarischen Abklingen, immer wieder die Aufnahme in das Feld des vermeintlich aktuellen Musikgeschehens finden, liegt allen überaus klar auf der Hand. In allen Bereichen kontemporärer Popmusik-Erzeugung und darüber hinaus innerhalb aller Belange der Popkultur bildet der illustre Parameter Retro wahlweise hilfreiche und kniezwingende Assoziationen. Lenny Kravitz bleibt auch mit Sampler und 1.000 Synthies bewaffnet unausstehlich Retro, während die Strokes oder der Black Rebel Motorcycle Club diversen Jungkonsumenten die Brillanz einstiger Velvet Underground- oder Jesus & Mary Chain-Meisterwerke näherbringen, was auf den ersten Blick ja als positives Unterfangen erscheint. So kann es leicht sein, dass die älteren Semester unter uns ebensolche Retro-Mechanismen explizit ablehnen, weil sie ja die erwähnten Meisterwerke längst in sich aufsogen. Andererseits setzen sich via diverser Revivals auch die Erinnerungsräder unserer ureigenen Tagebuch-Archive durchaus annehmbar wieder in Bewegung. Der Soundtrack Of Our Lives sozusagen und das vielleicht auch noch in Breitwand, wie beim derzeit vielzitierten 80er-Revival, welches in den Niederungen von Techno schon lange vor Zoot Woman und Ladytron zum federführenden Aspekt mutierte. Vielleicht blicken wir nunmehr besonders massiv auf die konzentrierte Schnittmenge der Aussagen aus den letzten zehn Jahren, die beinhalten, dass das Repertoire für reale avantgardistische Musikbewegungen längst ausgeschöpft sei und man demzufolge nur per Patchwork des bereits Dagewesenen vermeintlich Neues erzeugen könne. Somit bilden sich künstlich-prognostizierte Style-Fachrichtungen, welche uns durchaus groszartigen, aber eben dennoch, Zitatpop als den LOADED NEW SHIT überhaupt verkaufen. Ob hierbei Gewesenes nur treuherzig und überaus stylish adaptiert wird (wie partiell bei Zoot Woman) oder ebenjene jüngere Musikgeschichte in Soundlaken der gegenwärtigen Tongebung eingehüllt wird (wie bspw. bei Human League), scheint hier sich einen immanenten Unterschied darzustellen. Weiter taucht natürlich innerhalb solcher Diskussionen die gern und oft von beflissenen Inhaltskämpfern gedroppte Frage nach der Wichtung von Style und Outp auf. Oder geht es darum schon auch gar nicht mehr?

Lasst uns also ganz provokativ die »Was gin Was geht?«-Frage stellen und über eventuelle Schlüsse reden, wie:

Ein musikalisches Revival, welches vom Mainstream unterfüttert wird, kann in keinem Fall authentisch sein!

Der Terminus Revival umreiszt viel zu groszflächi gewisse Bewegungen innerhalb des Business Musik. Wenn wir von Revivals sprechen, hat uns die Musikindustrie schon verarscht!

Die Wirkung von Retro-Zitaten auf den Konsumer ten ist altersabhängig! Wenn »die Jungen« über die Strokes Velvet Underground kennenlernen, bleibt »de Alten« nur die Mecker-Kanonade oder die Flucht in alt Country-Platten (laut Aeronauten)!

Wenn wir in Zoot Woman-Songs die Durchschlag kraft der Frühphasen-Songs von Duran Duran erkenne und diesen Umstand feiern, betreiben wir einzig und allein den Versuch der eigenen Jugend-Rückbesinnun

Es wird keine wirklich neue Musik mehr geben un deshalb müssen wir uns auf bereits Gewesenes fokussieren und die getätigten Resultate mit der heutigen musikalischen Codierung ummanteln oder bestenfalls gewinnbringend reformieren!

Es moderiert **Ralf Donis** (PnG, DJ, Ex-Rockstar).

Es diskutieren **Birgit Herda** (WMF Records), **Marc Deckert** (Autor, Ex-Monostars), **Christoph Gurk** (Autor DJ, Ex-SPEX-Chefe) und **Andreas Kohl** (Exile On Mainstream, PnG).

WIE TEUER IST DIE KÜNSTLERSEELE?
Angefragte Teilnehmer: Frank Kühl/ VW Sound Foundation, tba/ Pop Up Sponsor, Michael Reinboth/ Compost Rec., tba/ Melt! Festival; Moderation: Uwe Fischer

Super Sache! Wenn man nach dem Konzert in den Tourbus kommt, wartet der Jägermeister schon. Und das Publikum darf auch mal, wenn das Promoteam den Schnaps-Schlauch zückt. So schön kann Sponsoring sein. Popkultur-Förderung bis zur Besinnungslosigkeit?

Die Frage ist immer die gleiche: Wer soll das bezahlen? Eine Tour. Ein Festival. Ein Leben als Musiker. Nichts geht mehr, wenn nicht jemand ein paar Scheine locker macht. Aber wieso eigentlich? Hatte Woodstock einen Sponsor? Oder The Smiths?
Und was macht eigentlich Sinn: Ein Plattenvertrag von f6? Ein Tourbus von VW? Ein paar Studiotage vom Rockbüro?
Vielleicht sollte man auch mal genauer nachfragen: Selbst, wenn Mittel und Gelegenheit da sind – was ist das Motiv für Sponsoring? Schnöde Werbung, Coolness-Transfer, gar kulturelles Engagement? Interessiert da der Unterschied zwischen »idealistisch« und »kommerziell«?
Wie weit kann man als Künstler gehen? Muss man sich die Jägermeister-Werbung auf der Bühne gefallen lassen? Wo liegt die Grenze zwischen Support und Ausverkauf? Einfach »Nein!« sagen?

...Im Reader zum letztjährigen Leipziger Popfestival erschien ein Artikel über die Radiolandschaft in Deutschland. Insbesondere ging es um die Frage, warum gerade die Musik, die wirklich interessant ist, vielen gefällt, einfach gut und hörenswert ist, im seltensten Fall im Radio läuft. Schlimmer noch, wenn überhaupt, ein Nischendasein führen darf. Und dabei – so die filigran herausgearbeitete Schlussfolgerung – muss das nicht so sein. Denn es kündigt sich an: Das Ende des Mainstream Dudelfunks, wie wir ihn kennen. Hier ein kleines Update nach genau einem Jahr:

Ich hatte ketzerisch behauptet, dass wir uns in einem Jahr wiedersprechen, wenn der erste Radiosender es geschafft habe, eine Single mehr als 100 mal pro Woche einzusetzen. Das war natürlich rein rhetorisch, denn war schon vor einem Jahr klar, dass sie es schaffen würden, die Ultrakurzwellenverseucher dieser Welt. Und wer anderes als eine Station mit dem wohlklingenden Namen »Energy Berlin« schaffte es im Herbst letzten Jahres, die Single »Daddy DJ« vom gleichnamigen Fake-Act mit 112 PLAYS PER WEEK zu versehen. Da blieb eigentlich nur zu fragen übrig, was für den Radiohörer dieses Senders schlimmer sei: Die nichtexistente Berichterstattung zum 11. September oder seine gnadenlos operierenden Rotationen. 112 PLAYS PER WEEK! Quasi jede Stunde wurde Daddy zur Party geschickt, um seinen DJ-Job zu erfüllen. Im nettesten Fall nennt man so etwas »fahrlässig« statt »vorsätzlich«.

Aber es ist noch mehr passiert, als nur das Aufstellen neuer Rekorde alter Radio-Bekannter. Es ging im letzten Jahr auch um die Möglichkeiten anderer Kanäle. Fernab des UKW-Breis. Fernab der staatlich sanktionierten Lizenzen. Und siehe da. Es tut sich was. Und es geht insbesondere darum, welche der Wellen zur Rundfunkübertragung die Zukunft hat: Digital Audio Broadcast, digitale Mittelwelle oder mal zur Abwechslung was ganz anderes? Mit Sicherheit ist klar, dass es das Internetradio nicht geschafft hat, sich in irgendeiner Form als Alternative zu UKW zu behaupten. Schlimmer noch: es existiert kein ernstzunehmender deutscher Sender mehr im www. Hui, das ging aber schnell und so hurtig, wie die Dotcoms pilzartig aus dem Boden schossen, sind sie Geschichte. Trauert dem einer nach? Bitte nicht: die Internetsender wollten nichts verändern, auszer den Kontostand des Besitzers. Abgesehen davon, dass ein Internetradio an seiner nicht-ständigen Verfügbarkeit scheitern musste. Denn die Faustregel für die Durchsetzbarkeit eines neuen Formats ist die Frage nach den Endgeräten. Nur was immer und überall verfügbar ist, keine fatalen Mehrkosten bei den Radioempfängern verursacht und langfristig die verschiedenartigen Bedürfnisse der Hörer berücksichtigt, wird sich als Radioformat durchsetzen. Dass diese Bedürfnisse der Hörer sich geändert haben, bekommt auch der letzte Radiomacher mit. Es geht nicht mehr um breite Einheitlichkeit, die Entertainmentkultur am Anfang des dritten Jahrtausend verlangt mehr: die ständige Verfügbarkeit von selektierten Informationen und Hörgewohnheiten, alles »zugeschnitten« auf die Bedürfnisse des Nutzers.

So kristallisieren sich genau zwei Formate heraus, die sich als Zukunftsäther derzeit ein Kopf-an-Kopf-Rennen liefern. Einerseits ist das die digitale Mittelwelle und andererseits das Satellitenradio. Nein, nicht das viel beschworene Milliardengrab DAB (digital audio broadcast). Alles wurde versucht: DAB sollte politisch durchgesetzt werden. Es wurde seit Anfang der 90er massivst Geld in die Entwicklung gepumpt. Es wurden sogar UKW-Frequenzen vergeben, die für DAB werben sollen. Das alles nutzt nichts. DAB bleibt der Transrapid der Radioübertragung, keiner der wirtschaftlich Beteiligten glaubt an das Projekt, sondern nimmt nur teil, weil er irgendwie muss. So verschieben die Radiostationen eine weitere Einführung um Jahre, wogegen die Gerätehersteller weiter an dem Mindestpreis von € 1000,- für ein Standardempfangsgerät ohne Extras festhalten. Im Gegenzug drohen die Landesmedienanstalten vehement mit der mittelfristigen Abschaltung von UKW zugunsten DAB. Um durchsetzbare Alternativen wird nicht gekämpft. Warum auch. Wenn man dem Durchschnittshörer erklärt, warum DAB besser als UKW sei, indem man die Argumentationsschleife in der Richtung aufzieht, man könne nun »Radio in CD-Qualität« hören, hat man das grundlegende Problem des Radios nicht verstanden: Nicht die soundliche Qualität stöszt den Hörer ab, es ist die inhaltliche Qualität. Warum sollte er für dieselbe Scheisze mehr Geld für teurere Endgeräte ausgeben? Diese Frage hat sich wahrscheinlich noch keiner der DAB-Beteiligten gestellt.

Ein Positives kann man der DAB-Misere doch abgewinnen: die Stütz- und Werbefrequenzen auf UKW. Jeder Privatsender durfte in den letzten Jahren seine eigene neue Station aufmachen, die dazu angelegt war, für die Anschaffung der DAB-Geräte zu werben. Und so entstanden privat finanzierte Kleinstsender mit erstaunlichem Output. Auch der derzeit im Osten innovativste Sender, Radio Top 40 (furchtbarer Name, aber gespielt wird eben genau NICHT Top 40-Hits, sondern eine wunderbare Melange aus HipHop, Indie und House) ist die DAB-Werbefrequenz von Antenne Thüringen. Auch Deutschlands New-Metal-Schredder Nr.1: Project 89,0 aus Halle/ Saale (ein eigentlich in Hannover gemachtes virtuelles Billig-Programm) ist eine solche Frequenz. Übrigens die technisch stärkste deutsche UKW-Frequenz, versendet vom Brocken, zu hören von Bremen bis Dresden und die DAB-Werbewelle von Hit-Radio Brocken.

Trotz dieser positiven Randerscheinungen, behauptet sich die digitale Mittelwelle als das Radio der Zukunft gegenüber der Totgeburt DAB. Denn wie immer machen es uns die Briten vor. ZUERST bringen sie Anfang 2001 10-Pfund-teure »digital AM tuner« in die Supermärkte und führen DANN die digitalisierte Mittelwelle in groszem Stil ein. Beteiligt daran ein Konsortium aus Radiomachern und Geräteherstellern. In Deutschland dauert es zwar wieder länger und viele verschiedene juristische Hürden stellen sich in den Weg, aber es zeichnet sich ab, dass die billigen Endgeräte sich auch hier durchsetzen könnten. Das sicher erst in den nächsten 2-3 Jahren. Ein merkwürdiger Firmenverbund ist auf diesem Gebiet allerdings auch schon sehr aktiv: Eine Station namens MegaRadio beschaffte sich über die letzten zwei Jahre hinweg bundesweit in den einzelnen Ländern bis dato billige Mittelwellenfrequenzen und wird für Deutschland der Vorreiter sein, wenn es um die Einführung de digital AM geht.

Der andere Trend in Sachen Zukunftsradio kommt aus den USA und heiszt ganz banal Satellitenfunk, ist aber weniger ein Radio im herkömmlich europäischen Sinne. Hier bezahlt man ein Abo von ca. 10 Dollar pro Monat und bekommt seinen ganz persönlichen Stilmix per Sender geboten. Vom Classic Radio, bis Country Style, von Alternative Rock bis Urban etc. pp. Insgesam 150 verschiedene, meist werbefreie Stationen soll es in Amerika via Satellit geben, knallhart zugeschnitten au die Hörbedürfnisse unterschiedlichster, auch kleiner Zielgruppen. Dass satellite radio das neue Ding ist, haben auch längst die Autohersteller erkannt, bzw. wurden sie von den Radiomachern frühzeitig in die Entwicklung involviert. Im Jahre 2002 läuft bei General Motors, Chevrolet, Chrysler u.a. praktisch kein Auto ohne einen »satellite radio tuner« vom Band. So setzt man neue Formate durch.

Sicher dürfte ein Radio-Abonnement hierzulande schwer umsetzbar sein, da der deutsche Nutzer nicht gelernt hat, dass Qualität im Entertainment, ob TV, Radio oder im Printbereich, nun mal Geld kostet, er versaut wurde durch die zu schnelle Privatradio und -fernseh-Lawine der frühen 90er: in denen jedes Angebot kostenlos zu sein hat, dafür mit Werbung gnadenlos zugeballert ist. Zwar kann man immer wieder über die qualitativ schlechte TV- oder Radio-Unterhaltung in diesem Land lamentieren, muss sich aber immer wieder vor Augen halten, dass diese minderwertigen Programme deshalb so schlecht sind, da die einzige Einnahmequelle der Sender ein stetig schrumpfender Werbemarkt ist. Weniger Geld, weniger Qualität. Keine Hände, keine Kekse.

Ein Abonnement-Radio im Stile des satellite radio könnte hierbei die Zukunftsmusik sein. Wenn ich feststelle, dass der meistgehörte Sender in meiner Wohnung im letzten Jahr das Nachrichtenradio »MDR info« gewesen ist, meine Ansprüche an Musik sich nicht wegretuschieren lassen, sehe ich eine anspruchsvolle Herausforderung für jeden Radiomacher vor mir: ein Sender der informiert und entertained, bei dem Samstagnachmittag live aus Leutzsch Fuszball übertragen wird und Sonntag die official pnp europe charts versendet werden, bei dem die Nachrichten mindestens 7 Minuten dauern und der Musikneuheitenanteil pro Stunde mindestens 50% beträgt. Und jeden Nachmittag ein interessanter Studiogast geladen ist. Und der Wortanteil nicht bei schlappen 3 Minuten pro Stunde verreckt. Und die Musikauswahl von feinstem Geschmack kündet ...

Dafür würde ich sogar Geld ausgeben. Mein gesamtes Taschengeld. Von mir aus. | *Tom*

(Den Artikel über die Musikauswahl im deutschen Rad aus dem Jahr 2001 findet ihr unter www.leipzig-popup.de)

WIR SIND DAFÜR.

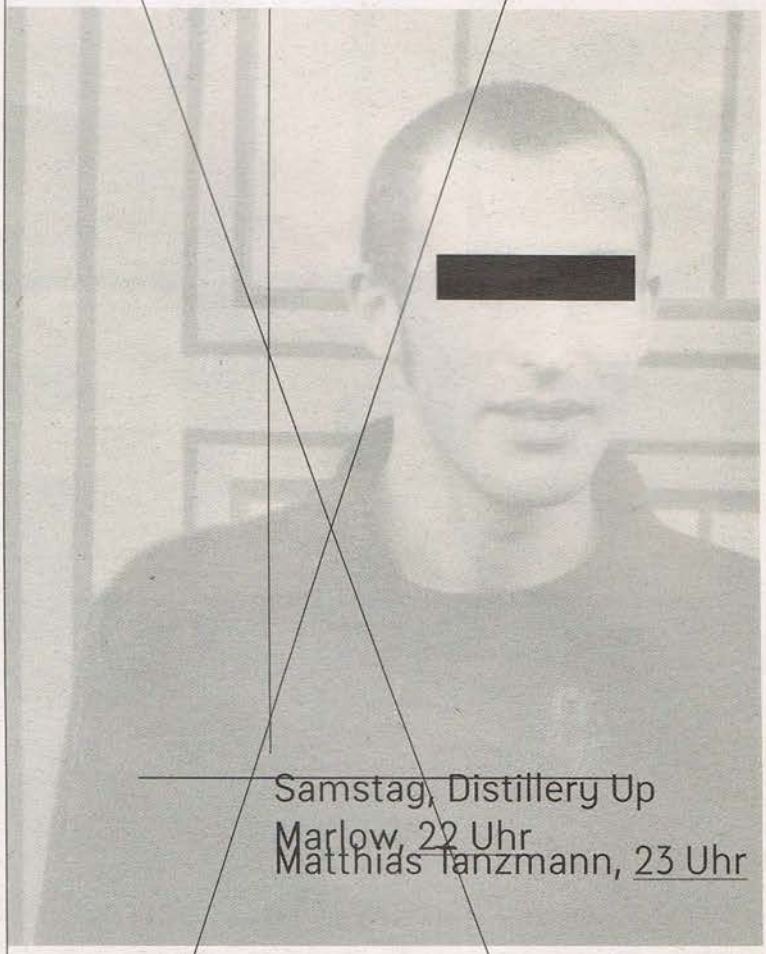
torpedo leipzig www.torpedoleipzig.de

Es ist Zeit für..
Parole Trixi
"Die Defintion von süß"
Presse:
larisieren und euphorisieren.."
as Thomas, SPEXI
rr Silben, als man singen kann.. Momente enormer
ckfreier Schönheit' (Barbara Kirchner, FAZ)
eutscher Sprache.. so was Wildes, Mitreißendes,
zenlos Echtes noch nie gehört' (Anne Otto, INTRO)
ndra Grether) ächzt, stöhnt, schreit..' (A. Kellner, VISIONS)
Tank aus Freude' (K. Schreuf, Junge Welt)
LP/CD SF175
Tournee:
4.04. Hamburg - Tanzhalle ★ 21.04. Köln - MTC
4.04. Berlin - Bastard ★ 26.04. Frankfurt - KOZ
7.04. Hannover - Glocksee. Mit Bernadette La Hengst
6.05 Duisburg - Hundertmeister ★ 07.05. Kassel - Haus
8.05 Ludwigsburg - Demoz ★ 09.05 Dresden - Riesa Efau
d fortgesetzt)
LABEL ABEND
mit
KNARF RELLÖM
& MONOSTARS.
04.05.
Leipzig: Ilses Erika
(PopUp Festival)
WHAT'S SO FUNNY ABOUT..
WHAT'S SO FUNNY ABOUT GMBH
Schanzenstr 75 ★ 20357 Hamburg
Telefon 040/4395518 ★ Fax 040/4302565
www.whatssofunnyabout.de
info@whatssofunnyabout.de
Vertrieb:
INDIGO
rder-Katalog mit allen Titeln von ZickZack, What's So Funny About
n Blumfeld-Platten auf unserer Homepage. Oder kostenlos anfordern.

blues . heavy metal . hard core . rock . electronic . techno . schlager . pop . funk . soul . hip hop . reggae
an- & verkauf von CDs und LPs
ohrakel
leipzig, brühl 61, tel.: 9613518
mo-fr 10-20 uhr, sa 10-16 uhr
punk . indie . gothik . ebm . oi . ska . country . gospel . jazz . avantgarde . weltmusik . klassik . filmmusik

MOON HARBOUR RECORDS *Vor allem macht es Spasz*

Wenn André Quaas erklärt, warum er ein Plattenlabel betreibt, hat das so gar nichts mit dem geläufigen Partypeople-Spaszbegriff zu tun. Den hatte er in den frühen Tagen, als er noch zum Betreiberteam der Leipziger Clublegende Distillery gehörte, selbst entscheidend mitgeprägt. Nachdenklich klingt er, vielleicht sogar ein wenig erstaunt, weil es so simpel scheint. Und – wahrscheinlich müssen LABEL MANAGER so sein – zufrieden wirkt er nicht gerade. Es könnte halt immer noch besser laufen, seine Platten könnten in noch viel mehr Läden stehen und irgendwann vielleicht sogar mal so etwas wie Gewinn erwirtschaften. Dabei ist Moon Harbour Recordings eine bemerkenswerte Leipziger Erfolgsstory und eine wesentliche Basis für den exzellenten Rolf, den Leipzig zur Zeit in der Houseszene genieszt. Dort ist Deep House das Stichwort zur Zeit, ein eher ruhiger, minimalistisch orientierter Sound, der bei aller bedingungslosen Hinwendung zur Klangschönheit nicht auf atmosphärische



Tiefe verzichtet. Moon Harbour-Platten werden in diesem Kontext regelmäszig fast euphorisch abgefeiert. In den ernstzunehmenden Magazinen, von den richtigen Leuten. Eine Frage der Ehre, vor allem. »Du musst viel Arbeit reinstecken und verdienst wenig Geld.« Geld verdienen André und seine Künstler, wenn er sie als DJs vermittelt. Was wiederum gut für das Label ist. Denn wer von den Turntables her bekannt ist, hat auch im Plattenladen mehr Chancen, überhaupt wahrgenommen zu werden.

Aus Leipzig zu stammen, ist da nicht die schlechteste Visitenkarte, redet man in der Szene inzwischen doch sogar anerkennend von einem Leipzig-Sound. Der wird immer wieder – und da schlieszt sich der Kreis – mit Matthias Tanzmann in Verbindung gebracht. Neben einigen anderen Artists – beispielsweise Frankman oder Labelmate Marlow (der sein früheres Pseudonym Electro endgültig abgelegt hat) – ist er der (auch wenn er inzwischen in Weimar studiert und nur noch gelegentlich hier ist) Leipziger Vorzeige-Artist, der eine kleine aber feine Riege von Machern repräsentiert, die allesamt schon geraume Zeit im Clubleben mitmischen und jetzt offensichtlich auf einer neuen Stufe agieren. »Die Selbstfindung ist vorbei, du hast Orientierung und weniger Geldnot«, umreiszt André die Situation. Jetzt zahlen sich auch die Kontakte aus, die über die Jahre hinweg geknüpft wurden. Bestes Beispiel: Gamat 3000, das enorm respektierte Projekt von Matthias Tanzmann und Daniel Scholz (der inzwischen in Berlin lebt), veröffentlicht bei Dessous Records, dem Hamburger Label von Steve Bug. Der gilt als einer der renommiertesten und erfolgreichsten Künstler in der deutschen Clubbing-Szene – und ist öfters als DJ in der Distillery zu Gast. Mit ihm zu arbeiten, ist nicht nur credibel, sondern öffnet wiederum Türen, verhilft dazu, ins Bewusstsein zu rücken. Was wiederum gut für Moon Harbour ist und die anderen Leipziger. Ins Bewusstsein soll auch die erste Matthias Tanzmann-Mix-Compilation rücken, die dieser Tage in die Läden kommt. Eine Visitenkarte mit einem sehr ordentlichen Querschnitt durch aktuelle House-Befindlichkeiten. | *Auge*

EXILE ON MAINSTREAM, REC.7 PAYOLA *Blosz nicht konservativ!*

Sie sind wieder da – die wohl ungewöhnlichste, einzigartigste und wechselhafteste Rockband weit und breit. Payola haben uns »Get On The Buzz«, ihre neue Platte auf dem Label Exile On Mainstream, gegeben. Und sie haben – wieder einmal – trefflich ihre Einzigartigkeit unter Beweis gestellt: Blosz niemals mit diesem ganzen konservativen Kram in einen Topf geworfen werden. Zur Record-Release-Party klopfte mir Gitarrist Jens Freudenberg auf die Schulter und freute sich: »Mensch Klasse, die Sache mit 'Im Vergleich mit Payola klingt fast jede Rock-Band konservativ'. Wirklich cool.« Tja, ist nun aber mal so. Schaut euch doch nur mal diese Bandgeschichte an, hört euch die bislang drei Platten an. Was ist da nur aus einer Band geworden, die mit »Horror Risin' At The Horizon« mal als höchst okayer Blues-orientierter Rockerhaufen angefangen hat? Über eine unglaubliche, vor Respect nur so strotzende »For Those Who Know« entstand ein Bastard im höchst positiven Sinne, der endlich mal versucht, alle Optionen von Rock auszutesten. Geht nicht gibts nicht. Und die Verknüpfung von elektronischen Sounds, von HipHop-Attitudes mit Rock muss nicht schon wieder zwingend zu einem Klischee werden – auch dies haben Payola mal eben so nebenbei bewiesen. Liegt wohl in erster Linie daran, dass die Berliner einfach nicht auf der Stelle treten wollen. Oder an der ganz eigenen Dynamik der Payola-Musik-Entwicklung. Auf alle Fälle ganz grosz.

PS: Künftig auf jeden Fall auf dieses Label Exile On Mainstream achten. Da wächst ebenso Groszes heran – ich sage nur »Trane Into Extremes – A Tribute To John Coltrane«! Auf dieser Platte werden sich Leute die Klinke in die Hand geben, die man normalerweise nie im Leben auch nur in einem Haus vermutet hätte! | *Jensor*

BUNGALOW *Wenn man will*

Gut fünf Jahre ist es her, dass Holger Beier und Marcus Liesenfeld a.k.a. Le Hammond Inferno ihr eigenes Label gegründet haben. Bungalow heiszt das, und die beiden versuchen seitdem, das erste Label auf dem Mond zu sein. Bis es soweit ist, vereint Bungalow verschiedenste, von uns geschätzte Artists: Bertrand Burgalat, Kulturni Program, Maxwell Implosion, Mina, Peter Thomas Soundorchester oder Stereo de luxe. Und natürlich (seit ca. einem Jahr ist es raus) ihre erste eigene deutsche Produktion – My first political dance album. Le Hammond Inferno haben zwar vorher schon für die japanischen Electro-Affiçionados gebastelt, nur war diese 12inch eben bei escalator und nicht in Europa erschienen. Ihre Label-Compilations heiszen wegweisend SUSHI 3003 bzw. 4004 und sind, so Le Hammond Inferno in einem früheren Interview, »eine hervorragende Möglichkeit, ungewöhnliche, durchgeknallte und liebevoll gemachte neue Musik zu entdecken. Auf Bungalow Compilations kann man seinen Horizont erweitern (wenn man will).« In diesem Zusammenhang würde mich die Frage interessieren, ob die Kompilationen von L'Age D'Or – »Sauerkraut statt Sushi« – für die diesbezügliche Namensgebung seitens Bungalow in irgendeiner Form Pate gestanden haben oder einfach nur die guten Beziehungen zu Japan (man mixt u.a. für Pizzicato Five und Towa Tei). Dort haben sich die beiden nämlich massivst von japanischen Clubsounds anmuten lassen, und auch sonst ist das Berliner DJ-Duo nicht träge beim Trendscouten: »Die meisten Perlen entdecken wir auf unseren DJ-Touren. Es ist der direkteste Weg. Ins Büro gesandte Demos gehen bei uns gern unter, aber wer uns beim DJen besuchen kommt, uns anspricht und dann etwas zum Hören dabei hat, der hat gute Chancen.« Freuen wir uns also auf weitere zukünftige Perlen aus dem Hause Bungalow und mindblowende DJ-Sets vom Hammond Inferno. | *Tobias*

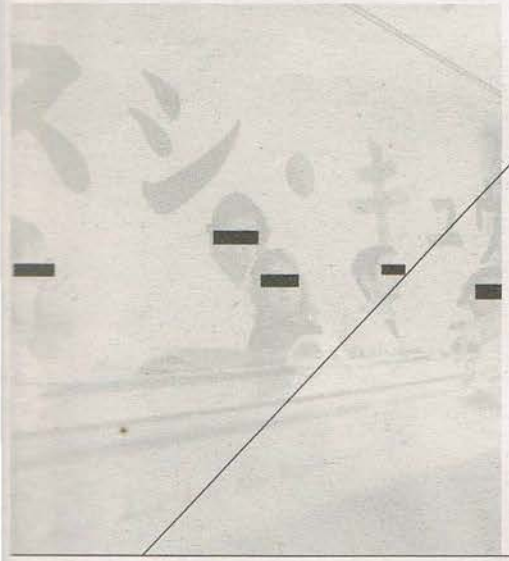
MASTERING *und Grundlagen des Musikbusiness Workshops*

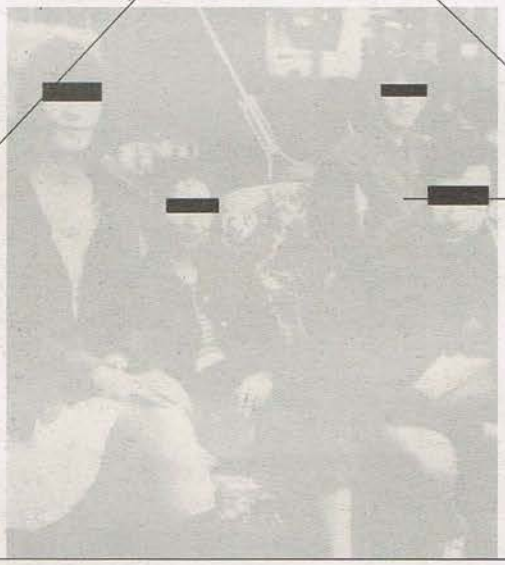
Zu Beginn des Masteringworkshops wird den Teilnehmern ein Track vorgespielt, dem es bis auf gute Ideen wirklich an allem mangelt. Der Bass heiszt nur so, die Hi Hat tut weh, das Rauschen beansprucht mel Aufmerksamkeit als geplant und im Autoradio hört der Spasz ganz auf. Das ist die Ausgangssituation.

Musik machen ist einfach geworden. Die Hörgewohnheiten jedoch verlangen die Einhaltung von Gesetzmäszigkeiten bei der Produktion – dem Mastering. In dem zweistündigen Workshop wird es darum gehen, so viel wie möglich davon zu vermitteln und den bereits erwähnten Track ans Licht zu führen. Besonderen Wert soll dabei auf Plattform- und Programmunabhängigkeit gelegt werden. Der gelernte Studiotechniker und Produzent Markus Nachtigal wird den Workshop leiten und Informationsmaterial zum Thema bereitstellen. Am Ende halten wir also ein fette Stück Musik und einige Kopien in der Hand und könner direkt zu Workshop 2 wechseln.

Denn hier wird es darum gehen, die Musik irgendwo unterzubringen. Simple Fragen, auf die es oft sehr unterschiedliche Antworten gibt, sollen geklärt werde

Was will eigentlich die GEMA, wohin zuerst – Musikverlag oder Label, wie läuft das mit der Lizensierun bin ich jetzt ein Label, warum meldet sich keiner? Auc hier gilt es in 2 Stunden das Bestmögliche zu tun um Klarheit zu schaffen. Eine Label- und Verlagsliste gehört ebenfalls zu den Beigaben des Workshops. Wenn Ihr beide Workshops absolviert habt kann eigentlich nichts mehr schiefgehen, denn jede Note wird sich vo nun an in pures Gold verwandeln. | *Weng Holster*





Donnerstag, naTo
Payola, 21 Uhr

Freitagnacht, Ilses Erika
Le Hammond Inferno, 2 Uhr

IMMERGUT FESTIVAL 2002 *Der eigene Nachwuchs braucht ein Forum*

Und der Musik-/ Festivalliebhaber braucht mehr als nur gute Livemusik. Er sucht einen Platz, an dem er abschalten und feiern kann, mit tollen Bands und vielen Freunden. Gemütlichkeit – ja gerne. Findet man das aber nun wirklich in Neustrelitz? Das muss wohl jeder für sich selbst entscheiden. Auf alle Fälle steckt aber viel Liebe im Ganzen und im Detail. Die Organisatoren sind Studenten, die einem Hobby nachgehen, das da »Immergut« heiszt. Man lädt seine Lieblingsbands ein, veranstaltet ein Fuszballturnier, beim dem das eigene Team selbst gestandene Kleinfeldprofis wie die Sportfreunde Stiller vernascht. Und da man ja den lieben Freunden und Fans zeigen will, wo man die heiszen Tage des Sommers in Neustrelitz am besten verbringt, stellt man eben auch einen Shuttlebus zum vielleicht schönsten (Bade)see Deutschlands zur Verfügung. Man soll sich halt wohlfühlen in MekPomm. Auch 2002. Dieses Mal am 31. Mai/ 1.Juni. Indiepop auf der Bühne, ein Haufen toller Menschen davor. Es heiszt, man sei glücklich in Neustrelitz ...

Was gibt es Line-up-technisch zu vermelden? Alles in allem sind bis zum Redaktionsschluss 16 brillante Bands bestätigt, die zum Groszteil vor allem eines mitbringen: den Ruf erstklassige Live-Acts zu sein. Mit dabei sind:

Solarscape, Soulmate, One Man And His Droid, Astra Kid, The Monochords, Mia., Dyade, Kettcar, Bernd Begemann, Tomte, Scumbucket, Aereogramme, Das Pop, Beatsteaks, Tocotronic und Die Sterne. Vier weitere sind noch zu bestätigen.

Der Preis für beide Tage liegt bei € 20 zzgl. VVKG, bzw. an der Abendkasse bei € 30, inkl. Shuttlebus, Zelten und Parken. (Mehr als fair, würde ich sagen.) Tickets gibt's an allen bekannten VVK-Stellen, unter der Hotline 01805- 570 000 oder im Internet unter www.eventim.de. Wer mehr wissen will, schaut am besten auf der feinen Festivalhomepage www.immergutrocken.de vorbei, jedoch nicht ohne in der Umfrage nach der besten Musikzeitschrift für's PnG zu voten. Aber das versteht sich ja von selbst, oder?

Also bitte, lasst es rocken – immergutrocken!

AND IT DOESN'T GET ANGRY
IF YOU HAVE ANOTHER ONE.

Heineken Beer

It's all about the beer.